

Dresdner Volkszeitung

Herausgeber: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Vertrieb: E. G. Schmitt, Dresden.
Postamt: E. G. Schmitt, Dresden.
Vertrieb: E. G. Schmitt, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Rücksicht auf die Besondere der Dresdner Volkszeitung, deren Inhalt auf Rückmeldung des Verlegers über die Fortsetzung der Zeitung

Abdruck mit der üblichen Unterhaltungsgebühr. Lieben, bitten wir, zu erwählen, ob Sie monatlich 1,50 M., vierteljährlich 4,50 M., halbjährlich 8,50 M., jährlich 16,50 M. zahlen wollen. Die Abrechnung erfolgt durch den Verleger.

Bestellungspreis: Vierteljährlich 10,00 M., halbjährlich 18,00 M., jährlich 35,00 M. (einschließlich Porto). Die Abrechnung erfolgt durch den Verleger.

Abdruck mit der üblichen Unterhaltungsgebühr. Lieben, bitten wir, zu erwählen, ob Sie monatlich 1,50 M., vierteljährlich 4,50 M., halbjährlich 8,50 M., jährlich 16,50 M. zahlen wollen. Die Abrechnung erfolgt durch den Verleger.

Nr. 156

Dresden, Dienstag, den 8. Juli 1930

41. Jahrgang

Briands Paneuropaplan Die Reichsregierung schwächt

D. Berlin, 8. Juli. (Eig. Funk.)
Das Reichskabinett befaßte sich am Montag in einer mehrstündigen Sitzung mit dem Text der von Briand am Montag in Paris vorgelegten Memoranden des französischen Außenministers. Die Beratungen verliefen außerordentlich schwierig gesteuert und nunmehr schon zum zweiten Mal vertagt werden mußten, sollen in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden.

Mussolinis fünf Vorbehalte

P. Paris, 8. Juli. (Eig. Funk.)
Die italienische Antwort auf das Europamemorandum Briands, deren Text am Montag spät abends veröffentlicht worden ist, bringt im Widerspruch zu dem kürzlich im Pariser Reichstag erschienenen Artikel Mussolinis eine begeisterte Zustimmung zu den Vorschlägen Briands. Trotzdem die Antwort ihrer Vorbehalte wegen in der Presse durchweg eine ausgesprochen schlechte Aufnahme gefunden hat, sind die Vorbehalte, fünf an der Zahl, verlangt worden:
1. Wahrung der Souveränität der angegriffenen Länder, den Schutz der Rechte der kleinen Mächte, die Gleichberechtigung und die Abfassung aller Verträge des Unterzeichners Sieger und Besiegten;
2. den Eintritt Russlands und der Türkei in den Völkerbund;
3. Erweiterung des Völkerbundes zu einem weltumfassenden System der Solidarität und der Zusammenarbeit;
4. die ständige Vertretung auch der kleinen Mächte im Völkerbund;
5. die allgemeine Erklärung als Hauptziel des Völkerbundes, die Sicherheit durch den Völkerbund, den Völkerbund und die Völkerbundverträge gesichert zu sein.
Alle diese Forderungen glaubt die Berliner Presse reflexdemagogisch bezeichnen zu können.

Der Krach im Nazilager Straßers eigne Liste in Braunschweig

D. Braunschweig, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.)
In Braunschweig hat sich eine Oppositionsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gebildet. Die Straßer-Gruppe plant, für die kommenden Landtagswahlen mit einer eigenen Liste vorzugehen. Sie ist inzwischen mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten, in dem es heißt:
„Die NSDAP. verläßt die Fahne der deutschen Revolution. In der politischen Praxis hat die Partei die nationalsozialistischen Grundsätze verlassen. In den reaktionären bürgerlichen Parteien wird gemeinsam politisch getrieben oder als höchstes Ziel angestrebt. Auch in Braunschweig wird innerhalb der NSDAP. bereits auf Ministerposten spekuliert. Der im März beginnende Wahlkampf hat für die NSDAP. nur den Zweck, koalitionsfähig zu werden. Gegen diesen Verrat der NSDAP. an den nationalsozialistischen Grundsätzen rufen wir zum Protest auf. Wir halten fest an den NSDAP. als Führer geschworen hat, als Grundlage zur Weltanschauung des Dritten Reiches.“
Führer der nationalsozialistischen Opposition in Braunschweig ist ein früherer Geschäftsführer der Hitler-Partei.

Neue Austritte und Ausschlüsse in Sachsen

wal. Leipzig, 7. Juli. In einer Aufschrift an das Stadtpartei-Komitee teilt Rechtsanwalt Dr. Dost mit, er habe einen Austritt aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erklärt. Er sei ihr unter ihrem bisherigen Programm des nationalen Sozialismus beigetreten. Da die Partei in diesem Programm abweiche, könne er ihr Vorläufer nicht sein.
wal. Chemnitz, 7. Juli. Die nationalsozialistischen Stadtparteien Bad und Wolf sind aus der Partei ausgeschlossen worden, weil sie bei der Abstimmung über die Auflösung des Theaters nicht dem Fraktionszwang gefolgt sind. Die beiden Ausschüsse haben Beschwerde beim Schlichtungsausschuss der Reichsleitung in München eingelegt. Bis zur Erregung werden sie ihre Stadtpartei-Mandate beibehalten.

Der unliebsame General

Us. Buenos Aires, 8. Juli. (Eigener Funk.)
Die bolivianische Regierung hat zur Verhütung des Abwandels des aus Deutschland stammenden Generals und während des Umsturzes in Bolivien eine Kommission eingesetzt, die vor allem darüber entscheiden soll, ob und die Ausreise aus Bolivien gestattet werden soll. Mit der baldigen Möglichkeit einer derartigen Ausreise wird nicht gerechnet. Borelli wurde die Genehmigung zur Ausreise erteilt, weil man befürchtet, daß durch andere lateinamerikanische Mächten militärische Informationen abfließen lassen könnte.

Aufmarsch der Faschisten in Finnland

Die finnische Regierung Einheitsfront ist gebildet. Ob sie zur Konsolidierung der innerpolitischen Lage führen wird, weiß heute noch niemand. Wahrscheinlich aber werden schon die Ereignisse der nächsten Tage und Wochen über die Gestaltung der politischen Verhältnisse Finnlands einigermassen Aufschluß geben.

Von größter Bedeutung für das Schicksal der neuen Regierung ist die Loyalitätserklärung „Suomen Rukko“, der in den letzten Wochen in Finnland politisch fast allmächtig gewordenen sogenannten Lappo-Bewegung. Diese Bewegung, die sich hauptsächlich auf die westfinnische Bauernbevölkerung, namentlich der Ostschonenprovinzen, stützt — ihr Name ist an eine kleine Ortsgemeinschaft Lappo, in diesen Provinzen angelehnt —, hat dieser Tage die Einberufung des finnischen Reichstags zu einer außerordentlichen Sitzung erzwungen. Als Ziel hat „Suomen Rukko“ die vollständige Ausrottung des Kommunismus aus Finnland auf ihr Banner geschrieben. Doch dies nicht nur eine platonische Forderung der Bewegung ist, zeigen u. a. zahlreiche Gewaltmaßnahmen, wie z. B. die Verhaftung kommunistischer Druckereibesitzer in Helsinki und anderen finnischen Städten und der Abtransport kommunistischer Reichstagsabgeordneter über die russische Grenze. Soweit ist das Programm der Lappo-Leute klar. Das große Rätselraten beginnt mit der Frage: welches sind die weiteren Ziele der Bewegung? Zeigen die kommenden Wochen, daß es den Führern der Lappo-Bewegung Ernst ist mit ihrer Loyalitätserklärung an die neue Regierung, so kann sich die Lage allmählich wieder konsolidieren. Gehen aber die Gegner der Lappo-Bewegung recht, und verbinden die Lappo-Leute ihre antifaschistische Haltung tatsächlich mit nationalistischen und faschistischen Bestrebungen, so ist die Gefahr ernstest Kämpfe durchaus gegeben.

Die finnische Sozialdemokratie führt gegen die Lappo-Bewegung einen mutigen Kampf. Die Folge ist, daß ein Teil ihrer Organe in letzter Zeit heftigen Angriffen der Lappo-Bewegung ausgesetzt war.

Kampfansage der Lappo-Bauern

Ws. Helsinki, 7. Juli. (Eig. Draht.)
Das Charakteristikum des Marsches der Lappo-Bauern auf Helsinki war die Teilnahme des Reichspräsidenten und der gesamten Regierung an der Kundgebung auf dem großen Senatsplatz. Als der Reichspräsident erschien, richtete er den Führern der Lappo-Bewegung demonstrativ die Hand. Dann bestieg der Führer der Lappo-Bewegung, Kumpulainen, die Tribüne zu einer kurzen Erklärung folgenden Wortlauts:
„Wir haben uns am 16. Mai 1918 auf diesem Platz versammelt und glaubten, daß unser Sieg über den Kommunismus endgültig sei. Aber wir haben die bittere Erfahrung machen müssen, daß die Landesverträge sich wieder auflösen konnten und von der Tribüne des Parlamentes ihre außerordentlichen Reden hielten. So mußten wir wieder nach Helsinki kommen, um dem Feind von damals den Kampf anzusagen. Vielleicht sind bei uns Fehler gemacht worden. Aber unser Ziel ist gut, und Gott ist mit uns.“

Die Vertreter der Lappo-Bewegung überreichten der Regierung am Montag eine Entschlüsselung, in der dem neuen Kabinett unter der Voraussetzung des Vertretens ausgesprochen wird, daß der Kommunismus endlich reflexdemagogisch vernichtet werde.

Abwartende Haltung der Sozialdemokratie

Ws. Helsinki, 7. Juli. (Eig. Draht.)
Der Aufmarsch der Lappo-Bewegung in Helsinki, der am Montag zu Ende geführt wurde, ist ruhig verlaufen. An dem Aufmarsch beteiligten sich etwa 10.000 Personen, die hauptsächlich in Sonderzügen nach der finnischen Hauptstadt transportiert wurden.
Außerordentliche Beunruhigung hat die Nachricht von Verhandlungen in der Nähe von Helsinki hervorgerufen. Man vermutet, daß Kommunisten die Täter sind. Beweise für diese Vermutung sind jedoch nicht vorhanden.
An der Montagssitzung des Reichstags hat die sozialdemokratische Fraktion zeitweise teilgenommen. Sie beabsichtigt jedoch, ihre weitere parlamentarische Mitarbeit von einer Erklärung der Regierung über die Gründe der Verhaftung mehrerer kommunistischer Reichstagsabgeordneter abhängig zu machen.

Klassenkämpfer im Erfrischungsraum

Dresdner Kommunisten verraten ihre eignen Truppen

Der Verleumdungsfeldzug der Kommunisten gegen die Sozialdemokratie kennt keine Grenzen. Für alles, was geschieht, machen sie die Sozialdemokratische Partei verantwortlich. Das Calmette-Sterben der Rübener Kinder ist ihrer Meinung nach ebenso eine Folge der verheerenden Politik der verhassten Sozialdemokratie wie die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise. Dabei besleichen sie sich eines Lones, der an Verkommenheit seinesgleichen sucht. Strolche, Verbrecher, Arbeiterverräter und abulische Ausdrücke sind die mildesten Titel ihres umfangreichen Schimpfwortlexikons, mit denen sie die Vertreter unserer Partei bezeichnen. Verantwortungslos und demagogisch spekulieren sie auf die Erregbarkeit jener Teile der Arbeiterschaft, die durch wirtschaftliche Not, durch Erwerbslosigkeit und durch den rücksichtslosen Terror des Unternehmertums den Scheinradikalen Parolen und Phrasen der SPD. zugänglich gemacht worden sind.

Aber ab und zu emsklarben sich die Kommunisten selbst durch ihre innere Unmoralität und Verlogenheit. Eine solche Situation ereignete sich in der Sitzung der Dresdner Stadtpartei am Montag abend. Die Leitung der kommunistischen Partei hatte die Dresdner Wohlfahrtsarbeiter zum Streik aufgefordert und für den gestrigen Nachmittag zu einer Protestversammlung aufgerufen. Nun galt es, den Worten die Taten folgen zu lassen. In Dresden waren von der SPD-Leitung jugendliche Wohlfahrtsarbeiter auf die Tribüne des Stadtparteisaales beordert worden. Die Schimpfparolen der kommunistischen Parteiführer haben jedoch den

gewollten Widerhall bei den Tribünenbesuchern. Die Regie klappete vorzüglich, bis nach wiederholten Ermahnungen zur Ruhe der Stadtpartei-Vorsitzende dem Spuk durch Kläufung der Tribüne ein vorzeitiges Ende bereite.

Damit war es aber auch mit dem Interesse der kommunistischen Stadtpartei an dem aufgezogenen Theater vorbei. Was sich abspielte, nachdem die kommunistische Fraktion nicht mehr der Kontrolle der von ihnen ausgesetzten Erwerbslosen ausgesetzt war, ist so abschreckend und widerlich, daß einem die Arbeiter leid tun können, die noch immer auf die Parolen dieser Demagogen hereinfallen. Die kommunistische Fraktion hatte zwei Anträge eingebracht, die sich mit den Wohlfahrtsarbeitern befaßten. Danach sollten

1. allen Wohlfahrts- (Wahl-) Arbeitern die Tariflöhne der händischen Arbeiter gezahlt und ihnen Arbeitsleistung und Schutzwert sowie Frühstück und Mittagessen unentgeltlich gewährt werden.
 2. alle Zwangsmaßnahmen gegen die Wohlfahrtsarbeiter zurückgezogen und die Wohlfahrtsunterstützung auch an diejenigen gezahlt werden, die Wohlfahrtsarbeit verweigern.
- Die Behandlung dieser Anträge konnte überhaupt nicht erfolgen, weil bei der Unterstützungsfrage die kommunistischen Stadtpartei-Mitglieder Schrapel, Gabel und Reuhof nicht anwesend waren, sondern Nichtigeres zu tun hatten als sich um das Los der langfristigen Erwerbslosen zu kümmern.
- Während in mitternächtlicher Stunde ihre aufgezogenen Anhänger vor dem Rathaus auf das Resultat der kommunistischen „Aktion“ warteten, laßten diese drei Felder

Ihre verdenden Leiber im Gefrischungsraum der Stadtverordneten mit Speise und Trank.

Das ist der Klassenkampf der kommunistischen Strategen! Die kommunistische Arbeiterstimme wird diesen Vertriebsfall der führenden Geister der kommunistischen Parteiführung zu frisieren wissen...

Wir aber fragen: Was würden wohl die Kommunisten sagen, wenn Sozialdemokraten in so stolzer Weise mit den Interessen der Arbeiterklasse umbringen würden?

Kommunistische Sonntagserzesse

S. Frankfurt a. M., 7. Juli. (Fig. Funk.) Am Sonntag kam es in Bensheim an der Bergstraße zu schmerzlichen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei...

Der beleidigte Hansabund

Verstimmungen bei der Deutschen Volkspartei und den Demokraten

Die gestrige Rede des Reichsfinanzministers hat sowohl im Lager der Deutschen Volkspartei, als auch der Demokraten ziemliche Verstimmungen hervorgerufen...

Abstriche beim Wehretat und beim Auswärtigen Amt?

Von den von der Reichsregierung geplanten Abstrichen am Etat, sollen, wie von ununterrichteter Seite berichtet wird, in erster Linie die Ausgaben des Auswärtigen Amtes...

Streifen gegen die Amnezie. Der preussische Ministerpräsident hat im Namen der preussischen Regierung gegen die vom Reichstag mit Zweidrittelmehrheit beschlossene Amnezie der Bremeröder beim Reichsrat Einspruch erhoben...

Mitgliederstreik bei den englischen Kommunisten. Die englische kommunistische Partei, die nach dem Generalstreik im Jahre 1928 12.000 gläubigste Anhänger zählte...



„Ja das alles, was ich hinter mir habe?“

Jorns vor seinen Kollegen Revision im Jorns-Prozess - Das Urteil aufgehoben und zurückverwiesen

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts, unter Vorsitz des Senatspräsidenten Witt, beschäftigte sich am Freitag mit der Revision der Verurteilung des Jorns...

legte gegen dieses Urteil Revision ein und verlangte Aufhebung des für ihn ungünstigen Urteils. Aber auch Jorns selbst hat sich dem Vorwurf der Verurteilung nicht halten lassen...

Beginn der Finanzdebatte im Reichstag Herunter mit den Revisionen - herunter mit dem Reichswehretat!

193. Sitzung vom 7. Juli Das deutsch-rumänische Handelsabkommen wird ohne Debatte in zweiter Beratung angenommen...

getränkter Feuer und die Frage der Bekämpfung der öffentlichen Vertriebe. Im übrigen seien Gesandtschaften, die neue Einkommenquellen für die Gemeinden schaffen...

Deckungsvorlage der Regierung (Reichshöhe, einmaliger Einkommensteuersatz, Lohnsteuer, Vermögen der Tabaksteuer, Ergänzungssatz...

Senkung der Realsteuern und der Einkommensteuer das erste Ziel sein müsse. Das die Frage der Bekämpfung der Steuerquellen und Steuerabkommen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden angehe...

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich beginnt seine Ausführungen mit einem Denk an seinen Vorgänger Dr. Röhring...

Abg. Dr. Herz (Soz.): Ja bin mit dem Minister weitgehend einverstanden. Aber im Hauptpunkt, was nun geschehen soll, habe abweichende Ansichten...

Die Lage der Gemeinden sei jedoch als durchaus schlecht anzusehen. Die Hauptursache der finanziellen Notlage der Gemeinden, die Arbeitslosigkeit...

Sanierung der Reichsfinanzen als Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft angesehen und sind sogar bereit gewesen, diejenigen Lasten, die von anderen tragfähigeren Schultern nicht getragen werden können...

Bei der Neuregelung der öffentlichen Finanzen komme der Ordnung der Gemeindefinanzen die größte Bedeutung zu. Es werde nicht möglich sein, diese Ordnung...

Erhöhung der Einkommensteuer um rund 10 Prozent beantragt, mit einem Ertrag von fast 700 Millionen Mark. Da aber von dieser Steuererhöhung 4 oder 5 Milliarden...

Wortung des Parlaments hermindert, und weil die Ermächtigung auch die Gefahr enthält, daß der Staat...

gaben für Reichswehr und Marine von 633 auf 600 Millionen Mark jährlich gestiegen, also um 100 Millionen Mark gleich 25 Prozent.

neue Wehrmacht im ganzen anstellen zu wollen, sind hier nicht möglich. Die neue Wehrmacht hat nach ihrem gegenwärtigen Bestand bereits einen Personalsatz von 11 Millionen Mann im Jahr...

stärkere Länder geschlagen und dadurch um ihre Kraft bringen will.

berstand gegen die Verfassungsmäßigkeit könnte überwinden, wenn an große Bevölkerungskreise der Ruf zur Unzufriedenheit erlassen werden könnte. Aber über die Haltung...

der der Wirtschaftskrise stets und ausschließlich auf die Besitzlosen abwälzen wollen.

Erhöhung der Einkommensteuer um 5 Prozent bedeutet eine Erhöhung unserer Argumente. Diese Anerkennung ist aber...

die Besitzenden zu schonen. Die Einkommensteuer könnte bei einer höheren Belastung der Einkommen wegfallen. Sie ist eine Steuer, die überhaupt...

werden dafür sorgen, daß nur die Gruppen, die in der Höhe dieser Beiträge kommen, die Sondersteuerlast zu tragen haben.

er Minister hat für seine Vorschläge die Unterstützung des Reichstages verlangt. Diese Frage wäre leichter zu lösen, wenn...



Anlässlich der Rheinlandbefreiung wurde die dem Wüstener Professor Ernst Seger geschaffene Stresemann-Büste im Hauswärtigen Amt zur Aufstellung gebracht.

schlägen liegt. Wüstener hat das immer von seinen Finanzplänen behauptet, es stehe sich aber heraus, daß er nur für seine Person sprach.

Politik der Trinkgelber

betrieben. (Schrader wagt bei den Sog.) Hinter eine solche Regierung können wir uns nicht stellen. Zudem soll die Arbeitslosenversicherung abgebaut werden.

Abg. Dr. Oberländer (Dnl.) gibt eine Erklärung ab, in der die Anleihe der Reichsfinanzungen auf den Young-Plan und die unter sozialdemokratischem Einfluß geführte Wirtschaftspolitik...

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) spricht der Regierung den Dank für die rasche Verlesung aller sich an ihre Bildung knüpfenden Hoffnungen aus.

Abg. Torgler (Komm.) erhebt Einspruch, daß die 15köpfige Redaktionskommission nicht ausgenutzt sei und gewiss morgen noch verschiedene zu diesen Vorlagen sprechen wollten.

Die Überweisung wird von der Mehrheit beschlossen. Am 19 Uhr verläßt das Haus die Beratungen des Reichshaushalts auf Dienstag.

Letzte Nachrichten

Ursachen des Chemnitzer Brückeneinsturzes

Chemnitz, 8. Juli. Die Erhebungen der Kriminalpolizei ergeben, daß die Brücke über den Chemnitzfluß im Jahre 1928 gebaut wurde, nachdem die technischen Berechnungen über die Belastung und die sonstigen Bedingungen von den zuständigen...

Die Klärung der Schuldfrage wird sich äußerst verzögert gestalten mangels geschlicher Vorlesungen und wegen Mangel an Zeugnissen über die Vorarbeiten von Brückenbauingenieuren.

Bürgermeisterwahl in Chemnitz

Chemnitz, 8. Juli. In der Stadtratswahl am Sonntag, den 7. d. M., trat mit 31 gegen 21 Stimmen zum ersten Mal ein Kandidat für die Bürgermeisterei gewählt.

Otto und Stadtrat Dr. Kilius. Bürgermeister Dr. Kilius stammt aus Weihen und kam 1903 als Polizeiaufseher nach Chemnitz. Er ist im 58. Lebensjahre.

Unfall des Flugzeuges D 864

Stettin, 8. Juli. Das Flugzeug Dornier Wal D 864 mußte bei dem Flug über die Lühe an der Südspitze von Bornholm auf See niedergehen, da ein Motorschaden den Weiterflug unmöglich machte.

Schwerer Verkehrsunfall

Wrocław, 8. Juli. Im Großenhainer Stadtkrankenhaus ist am Montag der Kadaver eines Großbüchsen an den Folgen eines Autounfalls gestorben.

Sturm auf ein Separatistenlokal

Wien, 8. Juli. (Fig. Meldung.) Vor dem im Westen von Triest gelegenen Gasthaus „Le Red“, einem Hause, das früher ein bekanntes Separatistenlokal für Belagerungsbedürftige und Separatisten war, sammelte sich gestern Abend eine größere Menschenmenge.

fehlt, wurde sie von der tosenden Menge einfach überannt. Viele stürzte in das Haus, geschlug Türen und Fenster und warf die Möbel teilweise aus dem Fenster in die Gasse...

Waldbrand im Albatergebirge

Wald, 8. Juli. Auf den Pflanzungen des Fürsten Vichler im Albatergebirge entstand, wahrscheinlich durch eine unvorsichtige Zigarette, gestern ein Waldbrand, der sich bei der herrschenden Hitze mit großer Geschwindigkeit ausbreitete.

Der Besuch in Lüttich

Wald, 8. Juli. Der Besuch ist seit Montag früh in Lüttich eingeleitet. Der Ausbruch erinnert in seiner Art an den vom Jahre 1927. Da die Kavalarie nur geringen Umfang annehmen, glaubt man, daß keinerlei Gefahr für die umwohnende Bevölkerung besteht.

128 Häuser verbrannt

In dem in Nordrumänien gelegenen Dorfe Porjia wurde durch den Sturmwind eine riesige Ausdehnung erreicht. Die ganze Ortschaft besteht aus Holzhäusern mit Ziegeldächern, so daß binnen kurzer Zeit 128 Häuser des Ortes in Flammen standen.

Verfeinerung der Villa Eckart

Die Villa von Leo Eckart in Charlottenburg ist am Montagvormittag im Zwangsversteigerungsverfahren von der Berliner Stadtschlichteramt lauffähig erworben worden.

Wfälische Arbeiterfeier

Ludwigshafen, 7. Juli. (Fig. Junkspruch.) Die Sozialdemokratie der Pfalz, die es abgelehnt hatte, an der offiziellen Befreiungsfeier der bayerischen Regierung teilzunehmen, veranstaltete am Sonntag eine eigene Befreiungsfeier in Form eines wfälischen Arbeitertages.

Danziger Arbeiter verlegen englische Matrosen

Danzig, 7. Juli. (Eigener Funke.) In der Nacht zum Sonntag wurden hier drei englische Matrosen durch Danziger Arbeiter schwer verletzt. Der eine Matrose erhielt drei Stiche in die rechte Seite und eine Verletzung am Hinterkopf.

Schlussnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 8. Juli. Weizen mehlisch (70-7) ka. Durchschnittsqualität: Juli 285-288-289, September 288-291, Oktober 288-291. Tendenz: Juli ruhiger, September und Oktober ruhiger.

Wettervorhersage für den 9. Juli

Keine wesentlichen Veränderungen des Witterungscharakters. Wolke bis zeitweise auflauernd. Nach geringe Neigung zur Unbeständigkeit. Nachts kühl. Gemüht im Nachland in den Mittagsstunden mäßig warm. Deutliche Winde in mäßiger Stärke.

Z.C. Mittwoch, den 9. Juli, abends 6 Uhr, wichtige Sitzung im Druckereigebäude

Dresdner Kalender Theater am 9. Juli. Opernhaus, Albatrotheater, Residenztheater, Schauspielhaus, Die Komödie.

Schauspielhaus. Die Generalintendantin der Staatstheater hat sich an die Kreisleitung der Schauspielhäuser mit einer Umfrage gewandt, um festzustellen, ob der seit Mitte April dieses Jahres eingeleitete...

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Montag, dem 7. Juli, früh 1/2 5 Uhr, mein lieber, treusorgender Gatte und guter Vater

Herr Hermann Gumprecht

kurz vor seinem 68. Geburtstage.

In tiefster Trauer
Pauline verw. Gumprecht u. Sohn.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 10. Juli, nachm. 1/2 3 Uhr, im Krematorium zu Lohsewig statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 7. Juli im Krankenhaus meine liebe Frau, unsere immer treusorgende Mutter

Ottilie Pattosien
geb. Jiegler.

In tiefstem Schmerz:
Friedrich Pattosien u. Kinder Fritz u. Eitel
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, den 10. Juli, vorm. 1/2 10 Uhr, im Krematorium zu Lohsewig.

Für die herrliche Teilnahme durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck beim Abscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Emilie Weber geb. Kirsten

legen wir hierdurch allen, die uns in trübten Verlichten, den herzlichsten Dank.

Dresden-Oststadt, Teubener Straße 35.
In tiefstem Schmerz: Fritz Weber und Kinder.
Die aber, liebes Mutter, ruht ein Lächeln! und Ruhe sanft! nach!

Kennen Sie unsere

Boch-Spar-Karte?

Sie bietet große Vorteile; bitte lassen Sie sich darüber aufklären

Volksbuchhandlungen
Dresden: Wettinerplatz 10 / Schandauer Straße 75 / Kesselsdorfer Straße 19
Albertplatz 10
Freital: Untere Dresdner Straße 75

Für die liebevolle Teilnahme, die uns bei der Abschiedsfeier für meine geliebte Gattin

Herr Adolf Emil Bitterlich

aus dem Hause des Herrn Bitterlich, Dresden, danken wir Ihnen herzlich für die zahlreichen Worte der Teilnahme und des Beifalles, die Sie uns an dem 7. Juli 1930, nachm. 1/2 3 Uhr, im Krematorium zu Lohsewig, Dresden, Schillerstraße 48, III, den 8. Juli 1930
Die trauernde Witwe u. Kinder.

Lehrerverein Die Naturfreunde
Ehrenbürger Dresden

Unsere langjährige, treue Wandergenossin

Hedwig Wähle geb. Stiel

ist am 6. Juli verstorben. Ihre irdischen Angelegenheiten sind erledigt. Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, den 10. Juli, im Krematorium zu Lohsewig, nachm. 1/2 3 Uhr. Die Ortsgemeinschaft.

SPD., Gruppe Dresden-N. 3

Gonaden & Jule, verschied unsere liebe Genossin

Auguste Nothing

Wir werden der Verstorbenen ein ehrenvolles Begräbnis besorgen. Die Einäscherung erfolgt Mittwoch, nachm. 1/2 5 Uhr, im Krematorium zu Lohsewig.

Gebrauchte Fahrräder
gut erhalten, 20, 30, 40 u. 50 M., verkauft Krause
Fahrradhaus, Freiburger Platz 1, Freiburger Straße 123 und Striebsener Straße 32. [1930]

Der Kuckuck
Die neue große proletarische illustrierte Zeitung für 20 Pf.
Neue Nummer soeben erschienen.
Dresdner Volksbuchhandlungen

Dr. Gorbis
Heilungen
Krankheiten aller Art
Krankheiten aller Art
Krankheiten aller Art
Krankheiten aller Art

Lagerkeller, Plauen
Schweizer Straße 66 - Ulmen 1, 14, 21 und 22
Sachsenplatz 7
Garten-Freikonzert.
Garten und Park mitten Herzogin Anna- und merkwürdig



2 925 000
RM. Rückvergütung

werden im Herbst dieses Jahres an unsere Mitglieder nach Genehmigung der Bilanz durch die Vertreter-Versammlung zur Auszahlung gebracht. Damit keine Verzögerung in der Auszahlung entsteht, bitten wir unsere Mitglieder, die Umsatzkarten und das Mitgliedsbuch **bis spätestens 10. Juli 1930** in den Verteilungsstellen abzuliefern.

Konsumverein
VORWÄRTS

Handel und Industrie

J. LELANSKY
Hauptgeschäft Sternstraße 12
Telephon 50646/47
Zweiggeschäft Querallee 10
Telephon 54650
Dampfsägewerk
Hobelwerk
Holzhandlung
liefert sämtliche
Bau- u. Brennholzer

Emil Leinert
Spezialfabrik für
kompl. Fleischerei-
Maschinenanlagen
Laden-Einrichtungen
Dresden-N. 6
Fernspr. 55830

Moderne Aufzüge
liefert
Dresdner Aufzugsbau
Ingenieur **Krätzschar**
Fernruf 53514 / Dresden-N. Kaiserstr.

Gerftenberger & Döhler
Unternehmung für
**Hoch-, Tief-, Beton-
und Eisenbetonbau
Eisenbahnbau**
DRESDEN-A. LEIPZIG
Fernruf 13095 und 17425 Fernruf 27721

Albert Ebeling
Architekt
Baugeschäft für Neu- und Umbauten
Dresden, Tauscherstr. 10
Telephon 31 625

**Gas, Wasser, Heizung
Sanitäre Installation**
Walter Harzbecker
Dresden-A. 16, Prinzenstraße
Fernruf 33804, 38354

Die
Sächsische Bank zu Dresden
Gegründet 1665
Hauptniederlassung:
Dresden-A., Schloßstraße 7
Zweigstellen in
Leipzig Chemnitz Plauen i. V.
Zwickau i. Sa. Reichenbach i. V. Zittau
Meerane, Annaberg i. Erzgeb.
gibt als

Baumeister Joh. Walther Riemer
Hochbau, Tiefbau
Eisenbetonbau
Dampfziegelwerk
Baubüro:
Dresden-A., Feldherrenstr. 58
Telephon: 61357, 61358, 63737

**Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Dampfziegelwerke Lockwitz**
Ernst Leonhardt
Dresden-A. 19, Tittmannstraße 29b
Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 30120 u. 36130
Amt Niedersiedlitz Nr. 2866

die sächsische Privatnotenbank
Banknoten bis zum Betrage von
70 Millionen Reichsmark aus und ist
hierdurch als Reaktionsstelle für zahl-
reiche öffentlich-rechtliche und private
Banken in der Lage, das Kredit-
bedürfnis von
**Industrie, Handel, Gewerbe und Land-
wirtschaft im Freistaate Sachsen**
mit zu befriedigen

Liebold & Co.
Unternehmung baulicher Spezialitäten
Dresden-A. 1, Sachsenplatz 2
Fernsprecher 17712 - Privat 11336
Zweigstellen in:
Breslau V
Konkretbauweise System Liebold
weilert gespannte und schiefe Wölbrücken sowie
Wasserbauten aller Art, mit 40jähriger Erfahrung
auf diesem Gebiet
Beton und Eisenbeton
Formen und Fabrikation von Kunststeinkörpern
von großem, volkswirtschaftlichem Wert nach
einem besonderen Verfahren. D. R.-P. u. Ausl.-P. a.

**Heizungsanlagen
Wassersanlagen
Gasanlagen**
Franz Wollner
Dresden-N.
Querallee 21
Ruf 56586/56786

Opfer des Sturmes

Oben: Entwurzelte Bäume in den Anlagen am Armes-Museum an der Carola-Allee - Rechts: Zerklüftete Linde im Großen Gedege



Dresdner Chronik

Alleinstehende Mütter Wovon leben sie?

Alleinstehende erwerbstätige Mütter. Nicht nur an die Mutter ist hierbei zu denken, die bei aller Schwie-
righer Lage meist den einen Vorteil hat, berufsgewohnt
benötigtens erwerbsgewohnt zu sein, sondern auch an die
wels, geschiedene, eheverlassene oder aus andern Grün-
einlebende und auf sich gestellte Frau, die oft erst im
n Alter, betriebsfremd und ungewohnt, den
Kampf für sich und ihre Kinder aufnehmen muß.

Was verdienen diese Frauen? Was sind ihre
Einkommensquellen?

Eine Erhebung über die Einkommensquellen alleinstehender Mütter ist vor einiger Zeit in Berlin angestellt worden. Die Ergebnisse, die von Elisabeth Lübbig, Abteilungsleiterin im Arbeitsamt Berlin-Mitte, in den Blättern des Deutschen Roten Kreuzes veröffentlicht worden sind, sind sehr erschütternd. Die Umfrage wurde in zwei Volksschulen des Westlichen Berliner Bezirks, wo also die Vermögensverhältnisse noch relativ gute sind, durchgeführt und ergab 184 alleinstehende Mütter. Die Frauen waren tätig am meisten als Arbeiterinnen, dann als Anwärterinnen und als Angestellte. Es kamen für sie als Einkommensquellen Arbeitsverdienst, Alimenter, Sozialrenten oder Pensionen und Unterhaltungen. Der Arbeitsverdienst war durchschnittlich äußerst gering. Er kam als das Schwerste des Einkommens bei den ledigen Müttern in Frage. Auf den Arbeitsverdienst waren angezielt 30 v. H. der Mütter, 20 v. H. der verheirateten Mütter, 65 v. H. der trennt lebenden Mütter, 25 v. H. der geschiedenen und 60 v. H. der Witwen. Obwohl 57 v. H. der Mütter täglich sechs Stunden und darüber arbeiteten, verdienen nur 33 v. H. einen monatlichen Arbeitsverdienst über 50 Mark. Auch von den 40 Müttern, deren Lebensalter bei weit über der Hälfte 31 Jahren, also erheblich jünger als das der anderen Mütter lag, und die eine Arbeitszeit von täglich acht Stunden darüber leisteten, wurde nur in 35 Fällen ein Arbeits-

verdienst über 80 Mark, davon 13mal über 100 Mark erreicht. Wirtschaftlich am bedürftigsten waren die geschiedenen Frauen, von denen zwei Fünftel die öffentliche Unterstützung in Anspruch nahmen. 84 Mütter berichteten, daß sie Haushalt und Kinder ohne jede Hilfe allein besorgten, und zwar vor Arbeitsbeginn, nach Arbeitschluss und am Sonntag. Ueberanstrengung und schlechter Gesundheitszustand waren die Folge. 17 v. H. der Mütter gaben Tuberkulose oder andere organische Leiden an. Bei 16 v. H. der andern heißt es, daß sie völlig verbrandt, erschöpft, gemüht und nur noch beschränkt arbeitsfähig sind.

Zur Besserung der Lage dieser Menschen schlägt Elisabeth Lübbig vor, innerhalb der gemeinnützigen Siedlungen Wohnungsgemeinschaften von vier oder fünf alleinstehenden Müttern zu bilden und ihnen und ihren Kindern damit eine gesunde und billige Unterkunft zu schaffen. Wie bei den Kriegsbeschädigten sollte jeder Arbeitgeber verpflichtet werden, bei Halbtagstätigen alleinstehende Mütter zu beschäftigen.

Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung fanden über 3 1/2 Millionen verheirateter Frauen im Erwerbsleben. Die Zahl der erwerbstätigen verwitweten und geschiedenen Frauen betrug über eine Million, die Zahl der unehelichen Mütter wird auf 250 000 geschätzt. Das Problem der erwerbstätigen alleinstehenden Mütter ist also heute ein allgemeines Problem von sozialpolitischer und sozialpädagogischer Bedeutung.

Reihner-Verlag gegen Trocki

Im April 1929 schloß der Inhaber des Verlags Reihner in Dresden, mit Trocki, der zur Zeit seinen Wohnsitz in Konstantinopel hat, daselbst einen Vertrag ab, durch den sich Trocki verpflichtete, die von ihm verfassten Werke „Lenin und die Epigonen“ und „Die weltpolitische Lage“ im genannten Verlage erscheinen zu lassen.

Der Verlag Reihner hatte jedoch ein Jahr vorher ein Werk Kerenkiss herausgegeben, in dem Trocki schwer angegriffen worden war. U. a. hatte ihn Kerenkiss einen „Agenten der Hohenzollern“ genannt.

Der Reihner-Verlag hatte das Vorhandensein dieses Werkes Trocki gegenüber verschwiegen. Durch Zufall bekam Trocki aber von diesem Werke Kenntnis. Er fühlte sich durch das Verschweigen

der Herausgabe dieses Werkes vom Reihner-Verlag getäuscht und verweigerte nunmehr die Lieferung seiner Manuskripte. Ferner wollte Trocki im allgemeinen Verhalten des Verlagsinhabers Gründe gefunden haben, die das Vertrauen, das ein Verfasser einem Verlag gegenüber haben müsse, stark erschüttert haben.

Der Verlag Reihner erhob nach der Verweigerung der Manuskriptlieferung Klage beim hiesigen Landgericht, die im heutigen Termin zugunsten Trockis abgemiesen wurde. Gerichtspräsident Dr. Scheld führte als Referent in der Begründung ungefähr folgendes aus: Das Gericht ist im Gegenteil zum Kläger zu der Überzeugung gekommen, daß Trocki bei Vertragsabschluss tatsächlich von dem Buche Kerenkiss keine Kenntnis gehabt hat. Im Verschweigen dieser Tatsache hat das Gericht einen Vertrauensbruch des Reihner-Verlages erblickt, und somit könne Trocki nicht mehr zugunsten des Verlags in vertraglicher Verpflichtung zu bleiben. Schon als Mensch mußte Kerenkiss Trocki recht gegeben werden. Obenfalls aber zugunsten des Uebersetzers mußte seinem Vorbringen beigegeben werden, und endlich vor allen Dingen als Politiker. Es liegt einwandfrei fest, daß Trocki und Kerenkiss politisch die ärgsten Gegner waren, die es auf der Welt gab. Diese Tatsachen waren dem Reihner-Verlag zweifellos bekannt, und somit durfte der Reihner-Verlag beim Vertragsabschluss das Buch Kerenkiss unter seinen Umständen verschweigen. Dieser Umstand schon allein führte zur Abweisung der Klage, so daß sich Trocki nunmehr in Deutschland einen anderen Verleger suchen darf.

St. Bürokratius fühlt sich wohl

Eine Dresdner Firma schreibt uns: Das Versicherungsgesamt hat neue Versicherungsarten in Verkehr gebracht. Am 1. Juli erklären drei Dresdner Volkämter, daß die neuen Tarife für Juni nicht mehr gelten. Auf Verlangen beim Versicherungsgesamt hören wir, daß 40 andre Firmen auch schon auf dieselbe Auslastung der Volkämter dem Versicherungsgesamt ihr Recht geltend machten. Auf unsere Anregung, die Volkämter doch vorher von der Gültigkeit der neuen Tarife, die selbstverständlich rückwirkende Gültigkeit haben sollen, zu verständigen, wurden wir belehrt, daß ja dann einige hundert Volkämter angerufen werden müßten, das wäre zuviel Zeit in Anspruch! Von billigen Vergleichsmethoden scheint man an gewissen Stellen noch nichts zu wissen. Man überläßt es der Industrie, sich selbst zu artikulieren, und rief uns noch „im Interesse der anderen Beteiligten“ doch die Volkämter von der Gültigkeit der Tarife zu verständigen und auch dem Lebensversicherungsgesamt unsere Anregung zu unterbreiten, die Volkämter vorher zu verständigen.
O heiliger Bürokratius, wann wirst du endlich abgebaut!

Was Herr Dr. Hartnacke unter „Hygiene“ versteht!

Unter der Bezeichnung „Das Gesundheitswesen der deutschen Städte“ hat der Deutsche Städtebund eine Sammelausstellung in die Städte im Rahmen der Hygiene-Ausstellung aufgestellt. Die Gruppe Gesundheitsfürsorge enthält eine Untergruppe „Schulggesundheitspflege“. Neben einigen in Städten bringt auch die Stadt Dresden einiges aus dem Bereich der hier geleisteten schulhygienischen Arbeit: Bilder von der Arbeit in Reich, Tabellen über die Schulpflege, die Schulreinigung, über den Gesundheitsunterricht der Volksschulen. Das sind in der Tat wichtige Kapitel aus der Schulgesundheitspflege und -fürsorge.

Die höheren Schulen werden durch Herrn Dr. Hartnacke, und zwar „namentlich“ vertreten. Was hat der Leiter des Schulwesens in der Hygieneausstellung Dresden an besonderen Ausstattungsgegenständen hygienischer Art vorzubringen?

Nun, Herr Hartnacke zeigt uns nicht, wie seine Schulen gesundheitlich aussehen, wie der Gesundheitszustand seiner Schüler welche hygienischen Probleme er für seine Schulkinder sieht. Er hat statistisches. Man kann natürlich auch aus statistischen Ergebnissen — und Herr Hartnacke ist ja bekanntlich ein prominenter Statistiker — hygienische Schlussfolgerungen ziehen. Aber Herr Hartnacke kommt nicht zu hygienischen, sondern zu sehr unhygienischen Schlussfolgerungen. Und deshalb müssen wir uns mit dem Spiel, das der Herr Stadtrat Dr. Hartnacke ihm auf der Ausstellung ermöglicht, beschäftigen.

Herr Dr. Hartnacke demonstriert auf einer Tabelle die Zahlen der schulischen Minderfolge, Zahl der Füllschüler, der Verspäteten und kommt zu den berühmten Hartnackeschen Ergebnissen: „Minderfolge solcher Art ist nur bei bescheidenen geistigen Anforderungen“! Auf einer weiteren Tabelle stellt er die Schulleistungen nach Beruf und Stand und stellt das Selbstverständnis der von der Welt seit, daß die Kinder der sogenannten gebildeten Schichten leistungsfähiger sind als die der proletarischen Schichten. Solange er von „Leistung“ spricht, können wir folgen. Aber kommt der berühmte Dr. Hartnacke gleich zur Leistung und betrachtet die Anlage zu sehen. Der einzige, aber

schon abwegige Versuch einer Gemeinheitsführung dafür, daß die geistige Erbanlage von übertragender Bedeutung ist, wird in der Beschreibung von der Notwendigkeit größter Fähigkeiten bei Zusammenarbeiten unternommen. Aber gerade bei Zusammenarbeiten wird die Wichtigkeit der Umwelt, Lebens- und Erziehungsbedingungen viel stärker als in irgendeinem andern Fall. Hier kommt auch eine so wichtige Erwähnung, wie sie in der Kinderreife und Geschwisterfolge einbezogen worden ist, am wenigsten zum Ausdruck.

Die endgültige Schulreform, der Satz, auf den er von Anfang an hinauswolle, und der auch durch Druck und Entschlossenheit hervorgehoben wird, lautet: „Damit ist die übertragende Bedeutung der Erbanlage als Bedingung geistiger Leistung erwiesen.“ Dieser Satz enthält ein beachtliches Merkmal gegen jede hygienische und pädagogische Vertuschung. Denn es ist ja fast alles von vornherein durch die Anlage bestimmt! Die Einwirkungen auf die Umwelt und Lebensbedingungen ist gegenüber der „übertragenden Bedeutung der Erbanlage“ nichts als ein Versuch mit unzulänglichen Mitteln am unzulänglichen Objekt. Das ist die Konzeption der Hartnackeschen Lehre.

Auf den ersten Blick fragt man sich, was haben diese statistischen Schlussfolgerungen mit Hygiene und Hygiene-Ausstellung zu tun? Bei näherem Zusehen bleibt aber tatsächlich nichts anderes übrig, als den Sinn und den Zusammenhang der Hartnackeschen Gedanken und Absichten in der stillschweigenden Schulreform — die Dr. Hartnacke natürlich auf einer Hygiene-Ausstellung offiziell nicht geben kann — zu erklären: Schulhygiene und Schulgesundheitspflege spielen im Hinblick auf die übertragende Bedeutung der Erbanlage eine ganz untergeordnete Rolle.

Doch Herr Dr. Hartnacke für den blinden Fleck in der Hygiene-Ausstellung gesorgt hat, nimmt uns nach seinem bisherigen Willen und Auftreten nicht wunder. Daß aber das Schulausstellung eine so ernste Herausforderung der arbeitenden Bevölkerung und eine so oberflächliche und wissenschaftlich ungenügende Darstellung bedeuten wird, muß als außerordentlich bedauerlich bezeichnet werden und weist ein nicht gerade erfreuliches Schlaglicht auf die Verhältnisse in der Leitung dieses Amtes.

Schwerster Besuch in Dresden.

Im Volkshaus fanden sich Genossinnen und Genossen zusammen, um den auf zwei Tage in Dresden weilenden David der Genossinnen ihren Willkommensgruß zu entbieten. Es herrschte eine gute Stimmung. Deutlich spürte man das Wand der Soldatinnen. Revolutionärinnen im nächsten Sinne des Wortes waren die David Genossinnen. David ist ein kleines Städtchen in der tschechoslowakischen Republik. So das dort vorwiegende Glasindustrie liegt teilweise daneben, so daß manche in jeder Familie das Geistes-„Arbeitslohn“ zu Hause ist. Lange hatten die 30 Frauen David auf David zusammengelegt, um die Fahrt nach Dresden mitmachen zu können. Einige mußten im letzten Moment zurückbleiben, weil eben das nötige Geld nötiger für die Familie gebraucht wurde. Um so erfreulicher war, daß es durch Hilfe verschiedener dort ansässig war, den Frauen den Dresdner Aufenthalt billig zu gestalten. Während war es, als am Montagabend unsere Genossinnen ihre Nachbarn in Empfang nahmen, um so ihren Teil zur Verbilligung der Fahrt beizutragen. Allen sei gedankt, die mithalfen, den Aufenthalt schon und erlebnisreich zu gestalten. Unter der sachgemäßen Führung des Genossen Edgar Dahnwald wurden den Genossinnen am Montag gleich nach ihrer Ankunft Dresdens Schönheiten gezeigt. Im Volkshaus erwartete die Genossinnen ein reichhaltiges, mit Blumen geschmücktes Tischchen ein vorzügliches Mittagessen. Nach kurzer Nacht ging es in die Dresdner Volksgesinnung. Voll Bewunderung haben die Besucherinnen den technisch vorbildlich eingerichteten Bereich. Von da aus wurden die vorbildlichen Einrichtungen des Konjunkturvereins vorwärts befördert. Die Zeit war kurz, und viel sollte gezeigt werden, so ging es nun noch 100 Meter in die Höhe, um vom Rathaus zum bei herrlicher Herbstat Dresden und seine schöne Umgebung zu zeigen. Ein gutes Abendessen wartete am Volkshaus, und das Programm des anschließenden Begrüßungsabends war reichhaltig und schön. Am 16. Juli werden Groß-Dresdner Frauen nach Wodenbach fahren.

In der Deutschen Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Dresden, sprach Herr Arno Dennis aus Krenau über den Völkerverbund und die Befriedung der Welt. Ausgehend von der Voraussetzung, daß innerhalb der Friedensgesellschaft die politische Einwirkung zur Völkerverbundsidee an sich eine Selbstverständlichkeit ist und dort nicht empfohlen zu werden braucht, folgte der Redner seine Aufgabe von der kritischen Seite her an. Nach einem Überblick über Aufbau und Werdegang des Völkerverbundes

brachte er die positiven Leistungen auf dem Gebiete der Erziehung und fand sie als zu leicht für ein Jahrzehnt der Anstrengungen. Da also das augenblickliche Sein des Völkerverbandes nicht befriedigen kann, müssen für sein Weiterwerden folgende Forderungen erhoben werden: Fortsetzung der Souveränität des Bundes seitens der Wissenschaft, der öffentlichen Meinung und der Jugend; mehr Demokratie gegen kleine Völker wie auch gegenüber den Völkerverbindungen in den Staaten (Weltparlament); Einrichtung einer Völkerverbindungsstelle; völlige Abkehrung unter Jubilation einer Eider-Weisheit; die Erziehung unter Berücksichtigung der individuellen Ungleichheiten erblicke der Fortschritt in der sozialen Form der gegenwärtigen Wirtschaft, vor allem in Europa. Deren Weiterentwicklung durch eine weltliche Weltanschauung ohne Judentum, Christentum usw. würde die Kriegsgeschichte vollkommen als papierenes Verhängnis. Nur wenn der Völkerverband dieses Problem löst oder lösen hilft, wird er die Welt einer dauernden Verbesserung entgegenführen. Es schloß sich eine lebhafteste Aussprache der zahlreich erschienenen Zuhörer an.

Die Notwendigkeit weltlicher Maßnahmen zur Erhebung der Volkserziehung am Albertplatz. Am Albertplatz wurden der kürzeste Ede Romig, und Albertstraße Adrehtungsanstalten, die zum Teil mit kleinen Gangbahnhöfen versehen sind, errichtet. Dadurch sind an diesen für den Verkehr der Hauptstraße wichtigen Straßenüberquerungen die Verkehrsgefahren wesentlich herabgemindert worden. Auf jeden Fall ermöglicht die je sechs Jahre dauernde Umlaufzeit mehr Verkehrsleistung als bisher. Trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß an dieser Stelle des Albertplatzes durchgreifende Maßnahmen erst nach Einführung der Verkehrsregeln erzielt werden können. Einen Knotenpunkt bringt die Neuregelung für die nach Richtung fahrenden großen Autobusse, denen die Hauptverkehrsrichtungen des Albertplatzes in die gleiche Richtung des Albertplatzes vorzuziehen ist. Dabei wäre es sehr zweckmäßig, die vor dem Albertplatz befindliche Haltestelle für Fernautobusse vor das Hochhaus am Eingang der Antonstraße zu verlegen. So würde den nach Richtung fahrenden Bussen das nicht selten den gesamten übrigen Verkehr hemmende Einbiegen in die von der Ede Albertstraße abweigende Rundstraße erspart. Die in letzter Zeit an verschiedenen Stellen des Albertplatzes neuerrichteten Bushaltestellen könnten übrigens so weit ausgedehnt werden, daß es im Zuge der Verkehrsregeln, unmittelbar vor dem Albertplatz, nicht mehr viel Verkehrsüberhänge wie bisher zu geben braucht. Während der in Richtung Antonstraße sich bewegende Verkehr durch die dortigen Haltestellen eine gute Regelung findet, ist auf dem vor dem Theater gelegenen Haltestellen ein höheres Niveau nur schwer zu erreichen. Das dort befindliche Grundstück für Theaterbauten, das fast nie benutzt wird, darf nicht der Grund sein, daß zwischen der Rademacherstraße und der Einmündung zur Hauptstraße eine den breiten südlichen Bahndamm leitende Gangbahn fehlt.

Die Wanderversuche der Berufsschule. In der Jahresversammlung der hiesigen Berufsschule wurden im Schuljahresbericht 1929/30 wurden in drei Vorträgen die Wanderversuche in der Berufsschule behandelt. Zunächst sprach Oberlehrer Dr. Frey über die Geschichte und Theorie der pädagogischen Reise. Er ging von der unfruchtlichen Einstellung wider die Reise ab und zeigte, wie die Schulreform schon eine große Geschichte hinter sich hat. Im Gegensatz der deutschen Aufklärung geboren und von den Humanisten liebend gepflegt, schuf sie in der Mitte des 18. Jahrhunderts große Förderung. Erst der Metakritik wurde die Schulreform für alle Schulen verbindlich gemacht. Die Durchführung löst aber namentlich in der Berufsschule auf große Schwierigkeiten, obwohl gerade den Jugendlichen dieser Schulen solche Veranstaltungen besonders vorteilhaft sind. In den Wanderversuchen der Berufsschule zum Zweck der Erziehung, seien größere Ereignisse notwendig. — Anschließend sprach Oberlehrer C. u. L. über „Die Wanderversuche in der Berufsschule“. Ausgehend von der geschichtlichen Lage, die einen Wanderversuch jährlich verbindlich macht, beleuchtete er zunächst die Bemerkungen, die sich einer Wanderversuche im Sinne des Wortes pflegen entgegenstellen. Er lehnte die einseitige Bildung, die in der Berufsschule nur die Bildung zum Beruf kennt, ab und forderte vielmehr die Pflege des Wanderns als Lebensform. Das Wandern sei jugendliche Lebensäußerung, die heißen kann, den Gedanken moderner Erziehung: das Führen des Lebens zu sich selbst, zu dem Ziel. Gerade dem Berufsschüler, der mit kindlichem Stolz in harter Arbeit steht, der aus der Reueigung zu oberflächlichen Vergnügungen solche Werte sich erarbeitet, ist es nötig, die Lebensbedingungen zu befeuchten, alles Mögliche abzuschleifen, alles Hohe zur Erkenntnis zu bringen, alles Gute durchzuführen, alles Schlechte zu vermeiden. Gerade dem Berufsschüler, der mit kindlichem Stolz in harter Arbeit steht, der aus der Reueigung zu oberflächlichen Vergnügungen solche Werte sich erarbeitet, ist es nötig, die Lebensbedingungen zu befeuchten, alles Mögliche abzuschleifen, alles Hohe zur Erkenntnis zu bringen, alles Gute durchzuführen, alles Schlechte zu vermeiden. Gerade dem Berufsschüler, der mit kindlichem Stolz in harter Arbeit steht, der aus der Reueigung zu oberflächlichen Vergnügungen solche Werte sich erarbeitet, ist es nötig, die Lebensbedingungen zu befeuchten, alles Mögliche abzuschleifen, alles Hohe zur Erkenntnis zu bringen, alles Gute durchzuführen, alles Schlechte zu vermeiden.

Wasserkosten im Garten. Der Neue Dresdner Tiergarten bietet, nachstehendes belagertes Gebiet: Bei großer Dürre und Hitze leiden Tiere aller Art sehr an Hitzemangel. Man stelle deshalb für die Vögel liberal auf Fensterbänken, in Gärten und Gärten flache Schalen zum Trinken und halte sie stets mit frischem Wasser gefüllt. Am besten eignen sich dazu Unterseher von Blumenkästen. Sind in Gärten Wasserbehälter vorhanden, so können aus diesen Vögel meistens nicht trinken, weil die Tiere wegen der heißen und tiefen Mägen der Behälter nicht ans Wasser gelangen können. Man lege Holzbohlen in die Wassernähe, die über die Wasseroberfläche hoch heranziehen. Man hat dann seine Freude daran, wenn die Vögel diese Einrichtung auch zur Wasserentnahme benutzen. Man entferne auch in Gärtenbänken den grünen Schlamm, der sich oft an der Oberfläche des Wassers bildet. Vögel halten oft diesen grünen Belag für festes Land, setzen sich darauf und ertrinken dann. Wasserfontänen bedeuten man stets zu, da auch oft Vögel da hineinfliegen. Für Hunde stelle man an ihren Aufenthaltsorten größere Wasserbehälter auf, die täglich mehrmals mit frischem Wasser zu füllen sind. Das gleiche tue man auch für Katzen. Die Aufstellung für Hebräer und Hundebühnen stelle man im Sommer nicht direkt in die Sonne, man richte den Zugang im Sommer nach Norden, im Winter nach Südwesten oder Süden.

Ein unangenehmer Vorkommnis. Der in den letzten Jahren in der Ostparkanlage des Rathauses 7 beschäftigt wurde, hatte die Verteilung der mit der Bahn ankommenden Pakete an die verschiedenen Auslieferungspunkte zu besorgen. Dabei hat er in zahlreichen Fällen sogenannte schiefgehende Pakete für sich behalten. Er selbst gibt an, mindestens 24 Sendungen mit Wert und etwa 600 R. auf diese Weise an sich gebracht zu haben. Wegen Amtsuntersuchung und Voruntersuchung wurde er vom Amtsgericht Dresden zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gebäudeaufbewahrung auf dem Hauptbahnhof Dresden. Am Montag, dem 7. Juli, ist auf dem Hauptbahnhof Dresden, im Durchgang IV, eine weitere, dritte Gebäudeaufbewahrungsstelle eröffnet worden. Damit werden die Schwierigkeiten, die sich aus der bisherigen Überfüllung der Aufbewahrungsstellen von Zeit zu Zeit ergeben haben, beseitigt. Durch die Eröffnung der Gebäudeaufbewahrungsstelle 3 wurde so viel Platz geschaffen, daß auf dem Hauptbahnhof Dresden von Inhabern von Festtagen künftig auch einstufige Zweiräder mit Kullern von Festtagen mit aufgebauten Hilfsmotor und Kraftwagen gegen Befreiung von Steuern für Halbjahresaufbewahrung regelmäßig abgegeben werden können. Höherer werden nur bei der Gebäudeaufbewahrungsstelle 1 im Durchgang V aufbewahrt. Nähere Auskunft gibt die Anzeigen- und Gebäudeaufbewahrung Dresden-Hauptbahnhof (Auf 25 581, 25 791, 25 581, Nebenstelle 878 oder 471).

Dresden als Kongressort. Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hält vom 2. bis zum 7. Oktober seine diesjährige Jahresversammlung in Dresden ab.

Prof. Dr. Max v. Schilling wird den Ehrenvorsitz führen. Außerdem, Pombaur, Pusch und Schimpfing werden bei den Ausstellungen dirigieren.

Die hiesigen Rinderheime. Rinderheime Strake 8 und Roderbach Straße 20 werden nach der großen Schließung vom 14. Juli bis zum 18. August geschlossen; alle weiteren hiesigen Rinderheime bleiben geöffnet. Die Rinder der geschlossenen Heime werden während dieser Zeit in benachbarten Heimen aufgenommen. Die hiesigen Rinderheime und Schlachthöfe sind während der diesjährigen großen Schließung geschlossen.

Eröffnung der Rekrutenaufnahme. An der Weinbauerschule und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer, Oberstraße, findet am Freitag, dem 11. Juli, vormittags 9 Uhr, der diesjährige Rekruten für Rekrutenaufnahme und Bestimmung von Grundfähigkeiten statt.

Unbegabtes Verbrechen. In den Morgenstunden des 30. Juni starb in Steinbach bei Waldbrunn ein 77 Jahre alter Bergmann in verletztem und hilflosem Zustande am Ufer des Schönerbades aufgefunden worden. Ueber die Herkunft seiner Verletzungen hatte er unklare Angaben gemacht, nur hatte er behauptet, daß ihm seine Uhr und seine Geldbörse gestohlen worden seien. Der Verlebte ist dann am 4. Juli an Lungenerkrankung verstorben. Sein Tod hatte Anlaß zu dem Verdict geübt, daß auf ihn ein Raubüberfall verübt und er von dem 1,75 Meter hohen Schönerbadbrücke herabgestürzt worden sei. Viele in der Wilsdruffer Gegend bereiteten Gerüchte veranlaßten die Nordkommission des Kriminalamtes Dresden zur Aufnahme von Ermittlungen. Es wurde festgestellt, daß der Verlebte in der Nacht zum 30. Juni in ungetrunkenem Zustande auf der Brücke ausgerastet, dabei das Gleichgewicht verloren hatte und über das Geländer gestürzt war. Da er in der dortigen Gegend als Trinker bekannt war, hatte man den Verlebten, insbesondere auf seinen eigenen Wunsch, bis in die Vormittagsstunden am Pächter liegen lassen. In dieser Zeit fand ihn von einem Unbekannten die Uhr und die Geldbörse gestohlen worden.

Ein Tote des Ertrinkens. Unter eigener Lebensgefahr hatte die Frau des Offiziers, hintermeister R. Wiltsch den 10jährigen Sohn des hiesigen Oberpächters Grabwunden vom Tode des Ertrinkens aus der Hilfe retten. Der des Schwimmens unkundige Anabe hatte sich oberhalb der Wilsdruffer Dampfschiffbrücke zu weit in den Strom gemagt und wurde von der Stromschnelle abgetrieben. Er wäre sicher ein Opfer der Fluten geworden, wenn nicht rechtzeitig Hilfe am Ufer gesendet wäre.

Wegen unheilbarer Krankheit verstorben. Heute vormittags hat sich eine auf der Kleinen Plauenischen Gasse wohnende Witwe wegen einer unheilbaren Krankheit im Feuerwehrt war verstorben. Die Leiche bereits eingetragene war.

Ein Tobaksmisshandlung festgenommen. In der Nacht zum 6. Juli war eine Trinkhalle am Obergelande erbrochen worden. Die Täter waren geflohen, ohne die Beute mitzunehmen zu können und festgenommen werden. Es handelt sich um sechs junge Personen im Alter von 17 bis 20 Jahren, denen sich drei gleichartige Einbrüche nachgewiesen werden konnten.

Explosion eines Spirituskochers. Bei der Explosion eines Spirituskochers an einem Werkstoff, die sich auf dem Sommerfest der christlichen Elternschaft einer Lohndauer Schule ereignete, wurden drei Personen durch Brandwunden verletzt.

Parteinachrichten

- ParteiSekretariat für Groß-Dresden** Nr. 15307 und 15476
- Gruppe Wilsdruffer Platz.** Die Teilnahmescheinliste für die Wilsdruffer Wahl am 18. Juli hat von Dreizehn an im Sekretariat Groß-Dresden zu holen. Die Dreizehnerleistungen werden gegeben. Die Karte bis letztes Sonntag abholen, damit die einzelnen Genossen ihre Karte bei den Dreizehnerleistungen einreichen können. Die Karte bei den Dreizehnerleistungen einreichen können. Die Karte bei den Dreizehnerleistungen einreichen können.
- Gruppe Wilsdruffer Platz.** Die Teilnahmescheinliste für die Wilsdruffer Wahl am 18. Juli hat von Dreizehn an im Sekretariat Groß-Dresden zu holen. Die Dreizehnerleistungen werden gegeben. Die Karte bis letztes Sonntag abholen, damit die einzelnen Genossen ihre Karte bei den Dreizehnerleistungen einreichen können. Die Karte bei den Dreizehnerleistungen einreichen können.
- Gruppe Wilsdruffer Platz.** Die Teilnahmescheinliste für die Wilsdruffer Wahl am 18. Juli hat von Dreizehn an im Sekretariat Groß-Dresden zu holen. Die Dreizehnerleistungen werden gegeben. Die Karte bis letztes Sonntag abholen, damit die einzelnen Genossen ihre Karte bei den Dreizehnerleistungen einreichen können. Die Karte bei den Dreizehnerleistungen einreichen können.

Der Dresdner Haushaltplan angenommen

Rückzug der Fürsorge abgelehnt — Räumung der Tribünen — Kommunistischer Versuch an den Wohlfahrtsarbeitern

Am Montagabend hielten die Stadtverordneten ihre letzte Sitzung vordem Ferien ab und verabschiedeten den Haushaltplan, wobei man bei der Endabstimmung die Kommunisten in trautem Beisammensein mit den Nationalsozialisten, den Sozialdemokraten, den Sozialdemokraten und der Wirtschaftsgemeinschaft sah. Sie alle lehnten den Haushaltplan ab, blieben aber in der Minorität. Der vom Rat eingebrachte Antrag zum Haushaltplan, der u. a. die Räumung der Fürsorge vorlag, wurde abgelehnt. Die Gefahr ist damit durch die Alarmrufe der Sozialdemokratie fürs erste abgemindert. Aber noch ist der Kampf nicht endgültig abgemindert. Im Einigungsausschuss zwischen Rat und Stadtverordneten, der nunmehr folgt, werden die Steuern und Fürsorge eine große Rolle spielen. Allein schon dieser Umstand schreibt der Sozialdemokratie ihr Handeln vor. Sie wird, wie bisher, gegen jeden Schritt der Fürsorge die energischsten Kampf führen.

Bemerkenswert aus den übrigen Verhandlungen ist, daß die Nationalsozialisten gegen die kommunale Totenbestattung und schnellste Errichtung des Waldfriedhofes stimmten. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Kommunisten sich wieder in den unfruchtlichsten Reden gegen die sozialdemokratische Fraktion ergingen. Eine sachliche Rede wird im Stadtverordnetenkollegium schon längst von keinem ihrer Vertreter mehr erwartet, und dementsprechend meiden diese Leute auch nicht ernst genommen. Aber es ist doch bezeichnend, daß Herr Gabel das Geständnis entwarf, seine Partei sei die Partei des Vorkommens, sei gegen den Sozialdemokratie und gegen die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie. Im übrigen hatten die Kommunisten, die den Streik gegen die Dresdner Wohlfahrtsarbeiter in den Tribünen begünstigt hatten, einen Trupp dieser Leute auf die Tribüne dirigiert, die von dort mit prägnanter Regelmäßigkeit einen Zustimmungsschrei für die kommunistischen Redner anstimmten. Als fortgesetzte Ermahnungen des Vorredners keine Ruhe brachten, entschloß sich Genosse Döllitz zur

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Deutscher Reichsverband Arbeitervereine. Dresden, den 15. Juli 1930, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Mittwoch, 10.30 Uhr, im Reichsverband. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Donnerstag, 11. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Freitag, 12. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Samstag, 13. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Sonntag, 14. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Montag, 15. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Dienstag, 16. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Mittwoch, 17. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Donnerstag, 18. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Freitag, 19. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Samstag, 20. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Sonntag, 21. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Montag, 22. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Dienstag, 23. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Mittwoch, 24. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Donnerstag, 25. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Freitag, 26. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Samstag, 27. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Sonntag, 28. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Montag, 29. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Dienstag, 30. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Rechtsvereine. Dresden, Mittwoch, 31. Juli, abends im Hauptbahnhof Dresden, 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände. 3. Bericht über die Tätigkeit der Reichsverbände.

Wahlrechtsreform gegen die städtischen Wahlbezirke. Die für die Finanzämter vorläufig beschlossenen Wahlbezirke sind als unzulässig abgelehnt, da die Wahlbezirke nicht auf der Grundlage der Wohnortbestimmung, sondern auf der Grundlage der Vermögensverhältnisse der Wähler gebildet sind. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt.

Wahlrechtsreform gegen die städtischen Wahlbezirke. Die für die Finanzämter vorläufig beschlossenen Wahlbezirke sind als unzulässig abgelehnt, da die Wahlbezirke nicht auf der Grundlage der Wohnortbestimmung, sondern auf der Grundlage der Vermögensverhältnisse der Wähler gebildet sind. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt.

der Schulrat
 Der Schulrat hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

Kommunisten des Tribünenheeres
 Nach dem Kauf der Tribüne haben die Kommunisten die Tribüne besetzt. Die Tribüne wurde von den Kommunisten besetzt.

Gesamtabschluss des Haushaltsplanes
 Der Haushaltsplan ist beschlossen worden. Der Haushaltsplan ist beschlossen worden.

Die Eingemeindung von Domsdorf
 Die Eingemeindung von Domsdorf ist beschlossen worden. Die Eingemeindung von Domsdorf ist beschlossen worden.

Die Kommunisten inbilden ihre eigenen Erwerbslosenanstrengungen
 Die Kommunisten inbilden ihre eigenen Erwerbslosenanstrengungen. Die Kommunisten inbilden ihre eigenen Erwerbslosenanstrengungen.

Produktenbörse zu Dresden
 Die Produktenbörse zu Dresden hat sich am 7. Juli abgehalten. Die Produktenbörse zu Dresden hat sich am 7. Juli abgehalten.

Rundfunk
 Das Rundfunkprogramm Leipzig (250) und Dresden (319) ist am 8. Juli abgehalten worden. Das Rundfunkprogramm Leipzig (250) und Dresden (319) ist am 8. Juli abgehalten worden.

Deutsche Welle 1930
 Die Deutsche Welle 1930 hat sich am 8. Juli abgehalten. Die Deutsche Welle 1930 hat sich am 8. Juli abgehalten.

Der Sturm!!!
 Der Sturm!!! hat sich am 8. Juli abgehalten. Der Sturm!!! hat sich am 8. Juli abgehalten.

Holzhandlung Herbert Hartmann, Coswig/Sa.
 Holzhandlung Herbert Hartmann, Coswig/Sa. Ruf Dresden 71574.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

der Schöpfungsfakt
 Der Finanzausschuss hat sich mit dem Antrag des Demokraten Klajus beschäftigt, der die Schulverwaltung auf die Schulbesitzer übertragen will. Der Antrag wurde abgelehnt.

Wer will auf Schusters Rappen reisen
Der braucht bequeme Wanderschuh
Die gut und leicht sind - und dazu
Zu so erstaunlich billigen Preisen:

Schwarz Boxkalf-Blindschuhe der ideale Wanderschuh in Herren 18.50, Größe 36-42	Braun Boxkalf-Sportschuhe mit Blättchen, Marke „Ricker“ Größe 36-42	Braun Elklöder-Bundschuhe Marke „Ricker“, Größe 36-42 Herren-Größen 40-46 22.50
Braun Boxrindl.-Sportschuhe Dachpappe, Origin. Godey geoppelt, Herren-Größen	Braun Sportrindl.-Schnürsch. Marke „United Ricker“ Größe 36-42	Braun Elklöder-Sportschuhe Original-Godey, Größe 36-42 Wettlauf, Größe 36-42
Braun Rindbox-Wanderschuh mit Nagelpappe, auf Zwischen- sohle geoppelt, Größe 36-42	Braun Boxkalf-Schnürschuhe mit Crepsole, für Damen für Herren 21.00, für Damen	Braun Boxrindl.-Hafterschuhe Marke „Ricker“, Größe 36-42

Neustadt
 Größtes Schuh-Spezialhaus Dresdens

Sachsen

Wer wird Landtagspräsident?

Wie wir bereits in einem Teil unserer Auflage meldeten, vertichen gestern die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses ergebnislos. Man konnte sich mit den Nazis über die Höhe der Wintergebühren nicht einigen. Die Leipziger Neuesten Nachrichten, das bekannte Schachmacherblatt der Leipziger Arbeiter, deren heftige Lebhaftigkeit eine Magd-bürgerbelästigung in Sachsen ist, können daher ihren Lesern nicht sehr viel Tröstliches über die Notwendigkeit der Verhandlungen mitteilen. Um sie dafür zu entschuldigen, wird in dem Blatt allerhand über die Bildung eines marxistenfreien Landtagspräsidenten erzählt, das das Ziel der Nazis sei. Voraussetzlich würden die Nationalsozialisten einem bürgerlichen Landtagspräsidenten ihre Stimme geben und selbst im Landtagspräsidenten vertreten sein. Ob der bisherige Landtagspräsident Wedel wiedergeborene, müsse beweisen werden. Würde ein Marxist als Landtagspräsident vorgeschlagen, so würden gleichsam automatisch die Nationalsozialisten sich in die Opposition begeben, um neue Schwierigkeiten heraufzubekommen. Man werde also versuchen, in den nächsten Tagen einen rechtsstehenden Kandidaten ausfindig zu machen, der die Zustimmung der Nationalsozialisten und unter Umständen der Demokraten finden werde. Möglicherweise würde die Wirtschaftspartei einen derartigen vorschlagen. Es sei aber nicht unwahrscheinlich, daß man auf einen bewährten Vizepräsidenten, Professor Schmidt oder Dr. Cardt, zuzunehmen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion würde sich natürlich nicht ruhig gefallen lassen, wenn der von ihr vorgeschlagene Kandidat für das Landtagspräsidenten betriegegeheben würde. Nach parlamentarischen Brauch hat unter Partei einen Anspruch auf den Präsidentenposten. Vorläufig können wir uns nicht vorstellen, daß die Demokraten, deren Leipziger Organisation sich eben erst für die Große Koalition aufgelöst hat, den Nazis zu Liebe bei einer Ausschaltung der Sozialdemokratie auch dem Präsidentschaftswahl würden. Denn sie müßten sich ja wohl darüber klar sein, daß dadurch die Bildung einer Regierung in Sachsen sehr erschwert würde. Wenn übrigens in den Leipziger Neuesten Nachrichten von dem „bewährten“ Vizepräsidenten Dr. Cardt gesprochen wird, so muß jeder darüber lachen, der Herrn Dr. Cardt seines Amtes waltend sah. Die Geschäftsführung des Herrn Dr. Cardt haben wir erst vor einigen Tagen gefolgt. Sie ist so, daß man sehr häufig den Eindruck hat, daß Herr Cardt auf seinem Präsidentschaftsamt faul entschlämmt ist.

Saatenzustand im Freistaat Sachsen Anfang Juli

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes)

Der Monat Juni brachte warmes, heiteres Wetter, das bis auf einige Gewitter niederlagereit war. Die nach regenreichen Vorwachen einsetzende Trockenheit wirkte sehr verschieden auf den Zustand der Saat an. In guten und trockenen Lagen ist ein befriedigender Zustand der Winterfrüchte festzustellen, wo nicht Unwetter eine starke Lagerung des Getreides herbeiführte. Wintergerste reifte unter dem Einfluß der Trockenheit rasch, so daß die Ernteung schon in größerem Umfang begonnen wurde. Dagegen ist der Zustand der Sommerfrüchte nur in den besten Lagen zufriedenstellend. Besonders der Hafer blieb fast überall in seiner Entwicklung zurück. Nicht un- günstig hat die Winterrücklage des Juni in allen Gegenden auf leichten und trockenen Bodenarten auf den Zustand der Saat eingewirkt. Trockenheit und Wärme behindern die Entwicklung auf, vielfach sind ausgebrannte Stellen auf den Feldern zu beobachten, in Lagen mit besonders leichten und trockenen Böden rückt die Gefahr der Notreife nahe. Die Futterpflanzen leiden nach dem guten Ertrag empfindlich unter der Trockenheit, so daß Grünmäste bereits knapp zu werden beginnt. Die Weizen sind nach der gut eingetragenen und reichlichen Düngung vielfach schon so geschädigt worden, daß mit einer befriedigenden Ernte kaum mehr gerechnet werden kann. Kartoffeln und Rüben benötigen dringend ausgiebige Niederschläge, wenn nicht ihre Entwicklung in einer die Erträge empfindlich schädigenden Weise gehemmt werden soll. Das Pflanzen der Rüben wurde durch den trockenen Boden recht erschwert. Die Hackfruchtfrüchte sind meist hart verunkrautet, so daß die Saat- und Pflegearbeiten viel Mühe bereiten. An Schädlingen treten neben einer allgemein starken Verunkrautung im Getreide Nachtigall, Rapsfliege, Kuck- und Brandkäfer an. In den Rüben die Rübenfliege auf. Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittszahlen des Saatenzustandes ermittelt (dabei bezogen 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Zustand): Winterweizen 2,3 (2,5), Sommerweizen 2,5 (2,5), Winterroggen 2,3 (2,3), Sommerroggen 2,5 (2,5), Wintergerste 2,3 (2,3), Sommergerste 2,3 (2,3), Hafer 2,3 (2,5), Lupinen 3,4 (3,0), Mais und Kirschen 2,3 (2,3), Raps 2,7 (2,7), Frühkartoffeln 2,3 (2,3), Spätkartoffeln 2,3 (2,3), Munkelrüben 2,3 (2,3), Zuckerrüben 2,7 (2,7), Klee 2,3 (3,0), Luzerne 2,3 (2,7), Weizen- (Ent-)wässerungsrüben 2,3 (2,3), andere Weizen 2,7 (3,0). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Juli 1929.

Rauferei zwischen Nazis und SPD.

Leipzig, 7. Juli. Am Sonntagabend kam es vor dem Gasthaus „Deutsches Haus“ zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ein Nationalsozialist wurde durch Messerhieb verletzt, doch sich seine Aufnahme in das Krankenhaus nötig machte. Die Fenster des Lokales wurden zertrümmert. Vier Kommunisten wurden festgenommen und dem Leipziger Amtsgerichtsfängnis zugeführt.

Leipzig. Ein Flugzeug in die Elbe gestürzt.

Montag vormittag wurde ein Privatflugzeug aus Leipzig, das sich auf dem Flug nach Leipzig befand, wegen Benzinmangels auf den Fischauer See in der Nähe des Bades eine Notlandung vorzunehmen. Es konnte zwar gleich darauf wieder aufsteigen, jedoch aber durch und fiel in die Elbe. Die beiden Insassen konnten gerettet werden und blieben unbeschadet. Die Tragflächen des Apparates wurden bei dem Sturz gebrochen, und der Propeller ging in Splitter. Das Flugzeug mußte abmontiert werden.

Leipzig. Einbrecher. Am Sonntagabend demerzte eine hemstehende Hausangestellte beim Weiten der Wohnung ihres Arbeitgebers zwei unbekannt Männer in der Diele. Einer schloß sich in ein Zimmer, während der andere dem Mädchen eine Pistole vor das Gesicht hielt und dabei „Quitt!“ rief. Die Angestellte erzählte die Missetat in ein anderes Zimmer und ließ dort wieder mit einem der Täter zusammen. Durch den Anruf wurde sie zu Boden und wurde ohnmächtig. Nachdem sie sich erholt hatte, rief sie telephonisch Hilfe herbei. Eine von der Polizei vorgenommene Abklärung blieb erfolglos.

Oldau. 178 Schafe einem Brande zum Opfer gefallen.

Vor einigen Tagen brach nachts in einer 178schafstall Scheune des Gutbesizers Böllisch im benachbarten Kreis ein Feuer aus. In der Scheune befand sich außer Vorräten auch eine Schafherde. Von den Tieren konnten nur etwa 50 Stück gerettet werden, während 128 Schafe den Flammen zum Opfer fielen. Trotz den vereinten Kräften der Feuerwehren der umliegenden Ortschaften konnte die Scheune nicht vor dem Niederbrennen bewahrt werden.

Ein ungetreuer Bürgermeister

Bürgermeister Richter, Neusalza-Spremberg, zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und 500 Mark Strafe verurteilt und auf 3 Jahre disqualifiziert

Am Freitagvormittag begann im Saale des Ratstellers in Neusalza-Spremberg die dreitägige Verhandlung des Gemeindefinanz-Schöffengerichts gegen den Bürgermeister Richter in Neusalza-Spremberg, der wegen verschiedener unethischer Handlungen schon seit längerer Zeit zwangspensioniert ist. Neben Richter war der Gemeindefinanzinspektor Handke angeklagt. Richter wurde zur Last gelegt, in 2 Fällen das Vermögen der Stadt geschädigt zu haben, indem er sich in 2 Fällen unethisch verhalten habe. In dem ersten Falle habe er die Gemeindefinanz durch den Verkauf von 1000 Mark Wertpapiere an Treuden, der Anfang 1928 in Neusalza-Spremberg gewesen ist, um die Schuldenrückzahlung zum Zweck einer weiteren Darlehensgewährung zum Kauf von Häusern für Postbeamte zu beschließen, aus der Stadtkasse hatte ausgewählt lassen. Richter hatte die Auszahlung für 1000 Mark, Richter unterzeichneten. Ferner hat Richter sich aus der Postkasse von 1928 bis 1929 insgesamt 62,75 Mark ausgezahlt lassen und dabei den Angestellten erklärt, die Beträge wären im Interesse der Stadt verausgabt worden. Er sollte aber die Summe für private Zwecke (Schmerzen) verwendet haben. Weiter soll Richter sich einen von der Stadt erworbenen Sarg an widerrechtlich angekauft haben, indem der Sarg in seine Kellerräume gebracht worden ist. Auch der eigennützigen Verfügung über Gelder der Stadtkasse und der Stadtkasse wurde Richter beschuldigt. Schließlich sollte der Beklagte als Vorstandsmitglied der Kreditgenossenschaft Aufwandserschuldigungen betrügerisch seinem Girokonto habe zuzurechnen lassen, die aber vom Aufsichtsrat nicht genehmigt waren. Beschuldigt wurde er ferner noch, den Rest eines 300 Mark betragenden Reiseflohen-Bezugs zu seinem Nutzen verwendet zu haben. In seiner Eigenschaft als Bürgermeister sollte er auch den Gemeindefinanzinspektor Handke zu krassem Handeln verleitet haben. Danke soll Gelder der ihm unterstellten Kassen unterschlagen, den Aufsichtspräsidenten falsche Abschlüsse vorgelegt und Richter falsch geführt haben. Ferner soll er höhere Reisegelder, als ihm zustanden, abgehoben und hohe Kredite eigenmächtig bewilligt haben. Außerdem hat er eine Privatbanknote, die zum Zwecke der Kreditbewilligung deponiert wurde, unterschlüssig gelassen. Der Angeklagte Richter verweigerte bei seiner Vernehmung zu beteuern, daß seine Handlungen keine Geschuldigkeiten darstellen. Er sei üblich gewesen, bei Verhandlungen, die Nutzen für die Stadt brachten, die Beschlüsse in der Stadtkasse zu übernehmen. Die aus der Postkasse entnommenen Gelder seien verzehrt worden. Den Beamten, die Richter auf die Unzulässigkeit aufmerksam machten, erklärte er, er mache, was er wolle. Auch zu den übrigen

Funkeln der Anklage wehrte Richter, daß seine Handlungen den Bestimmungen des Statuts entsprechen. — Richter dankte für seine Vernehmung, daß er nicht bestraft werden könne. Die Verhandlung wurde am Freitagvormittag um 11 Uhr auf andere Termin auf Veranlassung des Bürgermeisters vertagt. Aus seiner Vernehmung ist bekannt, daß der Bürgermeister der Verantwortliche sei.

Am Freitagvormittag und Samstag erfolgte, ebenfalls in Neusalza-Spremberg, die Freigebotsverhandlung, wobei Rechtsanwalt Dr. Richter, Leiter der Rechtsabteilung des Reichsanwaltschafts, die Handlung als ein durch seine Anwaltschaften im Namen des Staats als Sachwalter erlassener Anwaltschaften im Namen des Staats erlassen, der demnach zur Annahme fähig sei, auf den aber Anwendung des § 51 nicht in Frage komme. Am Freitagvormittag wurde in Leipzig im Justizgebäude die Verurteilung fortgesetzt, die bis in die Mittagsstunden andauerte. Am Samstag erfolgten die Verhandlungen der Verteidiger und des Staatsanwalts. Gegen 8 Uhr abends wurde das Gericht schließlich geschlossen. Gegen den Bürgermeister Richter wird wegen Untreue in 2 Fällen zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und 500 Mark Strafe oder weiteren 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Er ist ihm die Befähigung zur Verrichtung öffentlicher Ämter die Dauer von 3 Jahren abgeprochen.

Der Gemeindefinanzinspektor Handke erhielt wegen Untreue eine Freiheitsstrafe von 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

Der schamhafte Erzherzog

Der ehemalige Herzog von Braunschweig will sein schmeißiges Königtum verkaufen. Nachdem der Schwager des Erzherzogs den berühmten Weltkronen für zehn Millionen nicht hat loschlagen können, will er sich der berühmtesten Krone des Landesversteigers in Braunschweig verkaufen. Das Bild mit dem „Beinlager“ von Jan van der Werf von der Kunstgalerie geht nach dem Verzuge, den die frühere schmeißige bürgerliche Regierung mit dem ehemaligen Herzog geschlossen hat, beiden Teilen gemeinsam. Der ehemalige Herzog will einen Käufer haben, der 300 000 Mark für das Bild zu will. Der Wert des Bildes ist derart hoch, daß es für Millionen Mark nicht mehr zu haben. Der Verkauf ist ohne Zustimmung des Braunschweiger Landtags nicht möglich. Mittel, die durch den Verkauf des Bildes erzielt werden könnten, sind nur zur Herabsetzung der Vermögensverluste des Herzogs verwendet werden. Früher zahlte Staat und Braunschweig-Versteigerung jährlich je 70 000 Mark. Es ist anzunehmen, daß der neu auftauchende Käufer des von der schmeißigen, ein Baron Kabis aus Wien, nur vorgeschoben ist dem ehemaligen Herzog durch den Verkauf des Bildes eine geheime Provision zugesprochen.

Großreinemachen bei der Chicagoer Polizei

Das Geheimnis um den Chicagoer Journalistenmord

Chicago, 6. Juli. (Eigener Bericht.) Der bisher unaufgeklärte Mord an dem Zeitungsjournalisten Alfred Lingie in Chicago hat auf Tränen der Chicagoer Bürgerschaft zu einer allgemeinen Säuberung im Polizeidepartement geführt. Nachdem der Polizeichef und die Leiter der Geheimpolizei ihrer Verantwortung entsetzt worden sind, sind jetzt nicht weniger als 1400 Polizeibeamte von ihrem bisherigen Posten in andere Bezirke versetzt worden. Die Reorganisation wirkt sich besonders in der Geheimpolizei aus, bei der man nicht mit Unrecht eine Zusammenhänge zwischen der Verbrechenswelt und den Beamten vermutet. Sämtliche Geheimpolizisten sind dem uniformierten Straßendienst zugewiesen worden. Die Reorganisatorische und Polizeileutnants sollen gleichfalls durch neue Leute ersetzt werden. Im Übrigen stellt sich mehr und mehr heraus, daß der ermordete Reporter Lingie in den Beziehungen zwischen den polizeilichen Dienststellen und der Verbrechenswelt eine recht merkwürdige Rolle gespielt hat. Lingie, der als Reporter ein Wochenlohn von 65 Dollar hatte, machte jahrelang bei seiner Bank Einzahlungen von mehr als 1000 Dollar monatlich, ohne daß sich bisher feststellen ließ, woher diese Gelder stammten. Außerdem hatte er noch andere unbekannte Einkünfte, an denen er seine Freunde im Polizeidepartement in der großzügigsten Weise teilhaben ließ. Der zurückgetretene Polizeichef Russell hat mit Lingie zusammen ein Bankkonto von 100 000 Dollar, mit dem die gewagtesten Börsenspekulationen unternommen wurden.

Geständnis im Neudorfer Prozess

In Neudorf begann am Montag der Prozess gegen die beiden Arbeiter Schürbach und Popp, die angeklagt sind, die Gattin des Kommerzienrats Neudorfer ermordet zu haben. Der Angeklagte Schürbach gibt eine Schilderung der Vorgänge in der Vorrede. Dabei stellt er heraus, daß die Angeklagten auch in den Jahren 1927 und 1928 schon Einbrüche in der Villa Neudorfer verübt haben. In der Vorrede selbst sind Schürbach und Popp als Mitarbeiter der Villa zu dem im ersten Stod befindlichen Waffenschatz hingewiesen. Als Frau Neudorfer nach einiger Zeit durch ihr Schlafzimmer in das daneben gelegene Wohnzimmer ging und die Schlafzimmertür offen ließ, schlichen sich die Angeklagten durch das Schlafzimmer in das Zimmer des Kommerzienrats und warteten dort ab, bis Frau Neudorfer zu Bett gegangen war. Nach einer Weile hörten sie, daß der Kommerzienrat nach Hause gekommen war, kletterten sie auf die davorstehende Frau Neudorfer und stießen ihr einen Ankel in den Rücken. Auf die Frage der beiden Einbrecher deutete Frau Neudorfer an, daß sich ihr Haushaltsgeld unten im Waffenschatz befindet. Da sich inzwischen in dem Zimmer, in dem das Waffenschatz befindet, Schürbach befand, verzweigten die beiden Einbrecher durch die Waffenschranktür auf die Straße. Im Zimmer der Frau Neudorfer war unterdessen das elektrische Licht eingeschaltet worden. Neudorfer mußte also den Heberfall auf seine Frau bereits entdeckt haben. Die beiden geflüchteten Einbrecher nahmen deshalb an, daß es sofort die Polizei alarmieren werde.

An dieser Stelle der Schilderung drückte der Vorsitzende sein Erstaunen darüber aus, daß Frau Neudorfer nicht gleich die Polizei benachrichtigt hätte, obwohl dies doch selbstverständlich hätte eintreten müssen. Der Angeklagte Schürbach läßt hinzu, es sei nicht ihre Absicht gewesen, Frau Neudorfer zu töten oder zu quälen. Er und Popp hätten Frau Neudorfer lediglich durch den Ankel zum Schmeißen bringen wollen. Der Tod der Frau tue ihnen leid, und es sei eigentlich unerklärlich, wie durch den Ankel der Tod herbeigeführt worden sei.

Der Raubüberfall — erfinden?

Die Berliner Kriminalpolizei rechnet mit der Möglichkeit, daß der nächtliche Autoüberfall zwischen Polizeibeamten und Kehrfräulein auf die ihres Lebens und ihrer Kleider beraubte Frau Doh eine raffinierte Inzenerierung dieser Dame selbst war, da sie sich in ihren Schilderungen über den merkwürdigen Vorgang in erhebliche Widersprüche verwickelt hat. Vor allen Dingen aber sind ihre Angaben nicht in Einklang zu bringen mit den Befragungen des Kaisers Gedendorf, der

die Stätte des angeblichen Raubüberfalls zwischen Polizeibeamten in der kritischen Zeit in seinem Wagen polizeilich beschützt gegen Frau Doh hat sich deshalb verweigert, weil sie in finanzieller Schwere verwickelt ist. Sie sei schon Tage vor dem Überfall an einen ihrer Gläubiger einen Betrag von 3000 Mark geliehen, was sie jedoch nicht tat. Dieser Betrag ist angeblich in der folgenden Nacht gerettet worden.

Das Urteil im Delmenhorster Raubmordprozess

Delmenhorst, 8. Juli. (Eig. Bericht.) Das Schwurgericht Delmenhorst verurteilte die Angeklagten im Delmenhorster Raubmordprozess, Geisler, Martin und Wölke, zu je zehn Jahren Zuchthaus. Die Verteidigung hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Ittlichkeit im Gefängnis

Vor dem Amtsgericht Wilhelmshaven begann Montag der Prozess wegen einer im August des vorigen Jahres begangenen Mordtat gegen einen Journalisten. Angeklagt sind ein Hauptwachmeister, ein Justizoberwachmeister, zwei Wachen und ein Kaufmann. Einer der Hauptbeschuldigten, ein Justizwachmeister, hatte sich im letzten Herbst erschossen. Die Angeklagten wehren sich und des vollendeten Selbstmordes. Im ersten Instanzverfahren waren die Angeklagten in den Gefängnisgefängnissen, ferner der Verleumdung des Kaufmanns, der unter dem Namen des Kaufmanns in dem Gefängnis als Beamter und weiblichen Gefangenen Viehhändler war, erlaubt Beziehungen angeknüpft worden, die in einem Fall einer Hochzeit in der Folge führten. Eine Hindernisse wurde durch die Entlassung einer früheren Gefängniswache und der Mord, als sie von Weihen, mit denen sie intim verkehrt hat, größere Geldsummen verlangt. Mehrere Verhaftungen und umfangreiche Vernehmungen waren die Folge, da die Vorwürfe zum Teil bis vor dem Weltgericht zurückgeführt wurden und auch die damaligen weiblichen Gefangenen zur Aufklärung des Falles herangezogen wurden. In diesen Verfahren wurden über 40 Personen beteiligt. Der Prozess, der unter Aufhebung der Öffentlichkeit geführt wird, dürfte nicht vor dem 16. Juli beendet werden.

Mord oder Unglücksfall?

Am Montagvormittag wurde in Berlin aus der Spree ein halbverlebtes Leiche eines Mannes geborgen, der an der Leiche eine schwere Stichverletzung hatte. Die sofort herbeigerufenen Kommissare stellten fest, daß die Leiche, ein 30jähriger Mann, am Freitagabend eine Unterpartie auf der Spree angenommen hatte und von dieser Fahrt nicht zurückgekehrt war. Der Tod mit dem Tode des jüdischen Kaufmanns war in der Nacht aufgefunden worden. Die bisher angelegten Ermittlungen machen einen Selbstmord oder einen Unglücksfall unwahrscheinlich.

Arrestanten eines Geisteskranken

Im Saal der Großen Kreisverwaltung wurde hinter dem Gebüsch die Leiche der 30jährigen Tochter des Kreisrichters Dr. Kersch gefunden. Nach dem von der Leiche entfernt war, vorher im Gefängnis verhaftet. Diese Tochter war 30 Jahre alt und wegen Schizophrenie interniert, bei deren Vernehmung wurde, während er die Leiche der Tochter im Gefängnis habe, so in Wut gebracht, daß er es mit dem Taschenmesser erschossen habe.

Weißer verbrennen Reges

A. Weisner, 7. Juli. (Eigener Bericht.) Eine Schlägerei zwischen einem Weihen und zwei Reges verursachte in dem Arbeiterhof Emmale bei Kadama in den Reges- und Weisner-Regen den Tod von sechs Menschen. Opfer sind ein Weisner, fünf Reges. Drei Reges flüchteten am Schluß der Revolutschlacht in ein Haus. Die Weihen zündeten an und spritzten es ab. Einer der Eingekerkerten gelang dennoch, aus dem brennenden Gebäude zu entkommen. Er wurde ergriffen und aufgehängt. Die beiden anderen Reges mußten lebendigen Leibes verbrennen.

Ausbruch aus dem Zuchthaus

Die beiden im Zuchthaus verurteilten Strafgefangenen Robert Stamm und Karl Dahn sind bei Gelegenheit von ihrer Arbeit aus der Strafanstalt Wöllnow ausgebrochen und entlaufen.

Der Tod im Nachtzug

Von J. S. Fletcher

Avolan-Verlag, Dresden-Heisterow / Alle Rechte vorbehalten

16.

Noch mehr Enthüllungen

Die plötzliche Erklärung, die nach den Vorgängen der Minuten Getherwid nicht ganz unerwartet kam, schien mir wie eine blitzartige Erleuchtung zu treffen. Sein Gesicht hatte sich, wie ich schon sagte, verändert, als habe er in einem Irrgarten, in dem er umhergeirrt, plötzlich einen Ausweg gefunden. „Das ist es!“ rief er aus. „Eine Zwillingsschwester? Wirklich? Dann fahren Sie bitte fort, Mr. Wetherwid, wird mir manches klar.“

Die Sache ist sicherlich für einen Nichteingeweihten sehr interessant, erwiderte Wetherwid. „Um sie zu klären, muß wenig Familiengeschichte berichtet. Lady Riversreade und Madame Vistorelle sind, wie ich schon sagte, Zwillingsschwester. Sie sind Töchter eines Mannes, der zu seiner Zeit von verschiedenen Handelsstädten — den alten Handelsstädten — war und der sich weit in der Welt herumtrieb. Er heiratete eine Amerikanerin, und seine Kinder wurden in Galveston in Texas geboren. Er zog sie in Amerika — aber es hat seinen Zweck, auf ihren früheren Lebens einzugehen.“

„Ist aber etwas Besonderes, über das ich gerne wissen möchte“, unterbrach ihn Getherwid. „Die Zwillingsschwester, die vor zehn Jahren in Sellithwaite war, ist eine mehrfarbige Tätowierung in Form einer Schlange, die ein schwarzes Gesicht hat. Sie trug ein schwarzes Kleid.“

„Wetherwid, was für einem Partner einen lächelnden Blick gab, das das erwähnt werden würde“, sagte er. „Sie etwas darüber erfahren wollen, Mr. Getherwid, ich Ihnen nur mitteilen, daß beide Schwestern die gleiche Tätowierung sind. Ihr Vater, dieser alte Mann, hat das machen lassen — es war eine verrückte Idee.“

Die Kinder wurden schon in sehr früher Jugend verheiratet und waren, als sie heranwuchsen, nicht gerade glücklich. Beide Damen tragen jetzt, soweit ich weiß, ein schwarzes Kleid.“

„Bitte, fahren Sie fort“, sagte Getherwid. „Die Sache ist sehr interessant.“

„Ich komme jetzt zu der Sellithwaiteaffäre“, sagte Wetherwid. „Sie haben sich, wie ich vermutete, darüber erkundigt, aber nur die eine Seite der Angelegenheit. Sie wissen die Mrs. Whittingham sie schildert. Ihre Darstellung ist ganz anders. Aus privaten Gründen, die ich nicht angeben will, hielt sich Mrs. Whittingham — dies muß ich richtig, gefühlvoller Name — eine Zeitlang in Sellithwaite auf. Sie hatte verschiedene Geschäfte mit dortigen Juwelieren und kaufte ihm schließlich ein kleines Schmuckstück zum Preise von dreitausendneuhundert Pfund. Sie gab ihm einen Scheck über den Betrag in der Erwartung, daß bei Verzinsung des Schecks gewisse Verzinsungen aus Amerika ihren Bankier in Manhattan haben würden. Es trat aber etwas dazwischen. Überweisungen kamen nicht an — und der Scheck wurde zurückgewiesen. Der Juwelier wandte sich an die Mrs. Whittingham und nahm sie in London fest. Sie ließ ihn aber, verließ England und kehrte nach Amerika zurück. Eine Zeitlang befand sie sich in finanziellen Schwierigkeiten. Aber sie verzog nicht ihre Verpflichtungen und übertrug dem Juwelier den schuldigen Betrag für das Schmuckstück und fünf Prozent Zinsen für acht Jahre. Sie hat eine Quittung über das eingeladene Geld. Das ist alles, was ich über die Affäre zu berichten haben. Ob Getherwid etwas über die Verzinsung erfahren, ist uns unbekannt, aber eher zu der Ansicht, daß er nichts davon erfahren würde, das Geld bezahlt, und zwar in London.“

„Ich darf Ihnen wohl sagen, daß mir das bekannt war“, sagte Getherwid. „Ich heiße darüber Mitteilungen aus London.“

„Sehr gut — ich sehe, Sie sind in Sellithwaite gewesen“, sagte Wetherwid mit verärgertem Lächeln. „Wir haben nunmehr zu wichtigeren Dingen — zu den jüngsten Ereignissen. Die Verhältnisse, in denen sich Lady Riversreade und Madame Vistorelle zur Zeit befanden, als Lord nach London kam, waren diese. Lady Riversreade, von Sir John Riversreade, hatte sein beträchtliches Vermögen geerbt und sich auf Schloss Riversreade niedergelassen, wo sie ein Heim für verwundete Offiziere gründete. Londoner Vertreter hier mein Freund und Sozialist, Pennington ist. Ihre Schwester, Madame Vistorelle, eine modifizierte Wohnung im Paddingtonbezirk und eine in New York. Sie hält sich meist in New York auf, auch manchmal in London und in Paris. Madame Vistorelle ist eine ausgezeichnete Kennerin von Edelsteinen und hat damit, aber sie hat sich kürzlich mit einem wohlhabenden Lair, einem älteren, sehr reichen Mann, verlobt — dies hat vielleicht sehr viel mit dem zu tun, was ich jetzt zu sagen habe.“

„Sagen Sie lieber, es hat bestimmt sehr viel damit zu tun“, Pennington ein. „Ganz bestimmt!“

„Gewiß, es hat sicherlich damit zu tun!“ stimmte Wetherwid zu. „Er neigte sich jetzt etwas vor.“ „Ich bitte Sie nun, Sir, den folgenden genau zu beachten — denn ich jetzt zu dem wirklich wichtigen Punkt der ganzen Angelegenheit — zu dem, was besonders die Polizei angeht.“

„Was vierzehn Tagen befand sich Lady Riversreade in ihrem Zimmer in ihrem Haus bei Schloss Riversreade. Ein Mann und wartete auf einen Herrn, der eine Karte im Namen Dr. Eubrian Paleverie herbeibrachte. Er hielt den Vorzeiger der Karte für einen Arzt, der ihn besichtigen wollte, und ließ ihn hereinkommen. Zehn Minuten später, daß er zu einem ganz andern Zweck gekommen war. Er erzählte ihr eine seltsame Geschichte. Zu-

nächst teilte er ihr mit, daß er durchaus vertraut sei mit dem Ereignis in dem Leben ihrer Schwester, das in Sellithwaite vor sich gegangen war — und Lady Riversreade, die ebenfalls davon wußte, merkte sofort, daß er über ganz richtige Informationen verfügte. Er teilte ihr auch mit, daß er über Madame Vistorelles ganze Verhältnisse unterrichtet sei, und zeigte überhaupt, daß er alle Einzelheiten der ganzen Familiengeschichte der beiden Schwestern genau kannte. Schließlich kam er dann mit dem Zweck seines Besuchs heraus. Er sagte Lady Riversreade, daß eine Gesellschaft von Männern in London die Leichen der Sellithwaiteaffäre, den Gasterbesitzer, die Festnahme, die Mord, erfahren hätten, daß sie auch von Madame Vistorelles Verlobung mit dem Verdächtigen wußten — wir wollen seinen Namen vorläufig aus dem Spiel lassen und ihn Lord X. nennen — und daß sie für ihr Schweigen eine bestimmte Summe verlangten. Mit andern Worten, sie seien zu einer Erpressung entschlossen. Wenn sie nicht ihren Preis erhielten, so wollten sie zu Lord X. gehen und ihm erzählen, daß er mit einer Frau verlobt sei, die nach dem Tode des Landes, mit sie es fälschlich darstellte, einer Verhaftung und Bestrafung wegen Betruges ausgelegt sei.“

Julius Hart

Julius, der jüngere der beiden Brüder Hart, der erst vor kurzem seinen sechzigsten Geburtstag feierte, ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Berlin gestorben. Die heutige Jugend kann sich kaum eine Vorstellung davon machen, was er mit seinem Bruder Heinrich — in den achtziger und neunziger Jahren, in denen der Naturalismus sich in harten Kämpfen durchsetzte — für die damals junge Dichtergeneration bedeutet hat. 1877 siedelte die beiden nach Berlin über, aus ihrer Geburtsstadt Rastatt, wo es, dem Volkstum nach, jenseitig ist. Die werdende Weltstadt zog sie magisch an, und in feierlichen Versängen begrüßten sie sie bei ihrer Winreise. Aber sie waren nicht die einzigen, die kamen. Von allen Seiten strömten die Jungen heran, große Pläne im Kopf und mit dem festen Willen, eine neue zeitgemäße Literatur zu schaffen. Die Brüder Hart, und besonders Julius, waren es, die der Generation von geliebten die Rede ausgaben und ihr in den „Kritischen Waffengängen“ zu Hilfe riefen. Sie predigten Revolution, wollten die Dichtung aus den gewöhnlichen Dichterräumen in das Volk, zu den Weibern führen, April, Roman, Drama sollten von nun an dem entscheidenden Kampfe dienen. So wurden sie die Wegbereiter für einen Arno Holz, Gerhart Hauptmann, Max Klinger und viele andere, die alle zum mindesten mit einem Tropfen sozialer Oels gefärbt waren.

Dabei war Julius selbst schöpferisch tätig. Er als erster erkannte und besang das Doppelgänger der Dichtung. Fortwährend, ganzheitlich tritt er gleich mit seinem „Erdbeben“ zusammen auf den Plan. Es folgten die Gedichtsammlung „Homo sum“ (Ich bin ein Mensch), „Der Triumph des Lebens“, „Träume der Ritterszeit“, „Später Der neue Gott“, Vom höchsten Wissen, Die neue Gemeinshaft. Auch als Übersetzer romanischer und orientalischer Dichtungen machte Julius sich einen Namen.

Ein harter Organisationsdrang lebte in Julius Hart und ein unermüdeliches Streben, für andere, die er der Förderung für wert hielt, sich einzusetzen. Er bereitete vielen jungen Dichtern den Weg in die Öffentlichkeit, half ihnen über die eigenen Kräfte und schuf in der „Neuen Gesellschaft“ den beständigsten Mäzenaten und Schriftstellers ein leidliches und geistiges Asyl. In der Zeitschrift kamen sie zu Wort, in dem Hause gleichen Namens konnten sie wohnen, bis sie anderwärts Unterkunft gefunden hatten. Die „Neue Gesellschaft“ konnte sich nicht halten — Arno Holz hat sie in seiner Komödie „Sozialaristokrat“, Holzogen in dem Lustspiel „Pumpenfabrik“ geschildert — aber der Weltung, dem Ansehen der Brüder Hart tat das keinen Abbruch.

Während viele von den Schülern der Harts zu Ruhm und Weib kamen, blieben sie selber im Hintergrund, mußten sie um ihren Lebensunterhalt täglich kämpfen. Zusammen mit Alfred Kerr war Julius längere Zeit Theaterkritiker am roten „Tag“. Für die Eigenschöpfung hatte er nur die Nachtstunden frei — für ihn immerhin Zeit genug, um eine wertvolle Geschichte der Volksliteratur in zwei Bänden und noch manche andere bedeutungsvolle Schrift zu veröffentlichen.

Nun dem Einundfünfzigjährigen endlich die Berufspflichten von den Schultern genommen waren, konnte der durch Lieberensstrengungen geschwächte Körper die Freiheit nicht mehr lange genießen. So darf man sagen, daß Julius Hart auf der Walfahrt gestorben ist, auf der er fast zwei Menschenalter hindurch kämpfte — nicht für sich, sondern für die anderen, die Gefährten, für die jungen Talente, für die Kunst.

Reichstheater. Der Sommermonat des Reichstheater besetzt Der müde Theodor, verfaßt von R. Kral und R. Berner. Das Wort Schwan hat hier die Bedeutung, daß der lebendige Witz Sinn ungeschickt angebracht wird. Das kann wohl sein zu einer sich überschlagenden Tollheit gereichen, die alle Gesetze des Kluges verletzen und einen lothek im Meer der Verwirrung schwimmen läßt. Bis dahin haben es die beiden Verfasser nicht gebracht. Im Grunde sind ihre vielen Erfindungen nur albern, nicht eigentlich spödihaft. Es kommt hinzu, daß man im Reichstheater so etwas nicht eben erträglich spielt. Höchstens zwei von den Darstellenden waren rechtliche Schauspieler (Rud. Pies in der Titelrolle und Nicco Vanger als Komiker), während die übrigen zum Teil nur angelegentlich und müßig ergründete, platte Witzeleistungen ohne irgendwelche Gehaltskraft zu bieten wissen. Die Spielleitung hat die Aufgabe, diese zwei zu ergründen, um das härtere Material Fischer's hatte ein Tempo ergründen, um das härtere Material zu beneiden, aber eingeschlagen war ihr sonst nichts. — Das Publikum wand sich in Aufständen und feierte den Abend des Abflusses mit freudigem Geplätsch.

Songreiter. Das Boh. Orchester ist wieder eine Neugründung als Folge der Schließung der Berufsvereine durch Tonfilm, Beamtenorchester, Reichsorch. Radio, Grammophon. Etwa dreißig freigeordnete Sinusmusiker vereinigen sich unter der gewandten Leitung des hier nicht unbekanntes Cellisten Rudolf zu einem Ensembleorchester mit Klavier- und Pianomontabesezung. Nachdem wir uns in dem im großen Kaufmannschaftshaus gegebenen Einübungssongereit von dem schönen Zusammenklang und dem sehr guten Cantabile der einzelnen Rufe überzeugen konnten, sind wir sehr gut mit dem Ensemble nicht zufrieden. Bemerkenswert sind die Vorkämpfer alle gewünschten Besetzungen zusammengestellt. Das

„Ist sie es denn nicht?“ fragte Wetherwid plötzlich. „Ich denke, solche Fälle verfahren bei uns nicht, Mr. Wetherwid? Auch nicht, wenn sie zwanzig Jahre zurückliegen?“

„Ich habe schon gesagt, daß bei der Sellithwaiteaffäre keine Betrugsabsicht vorlag“, erwiderte Wetherwid. „Es lag vielmehr einfach eine Schuld vor, die dann mit Zinsen richtig bezahlt wurde. Aber darum handelt es sich jetzt hier nicht — wir haben es mit der Darstellung zu tun, die dieser Paleverie der Lady Riversreade gab. Natürlich wußte sie nicht, welche gesetzliche Bestimmungen hier galten, und sie war ihrer Schwester wegen sehr beunruhigt. Sie fragte Paleverie, was er denn eigentlich von ihr wollte, und er sagte ihr offen, daß er die Ansprüche dieser Männer befriedigen könnte, wenn sie das nötige Geld herbeischaffte. Er habe eine gewisse Macht über sie, und er sei bereit, sie zu gebrauchen. Lady Riversreade wollte wissen, worin diese Macht bestände, aber er weigerte sich, das zu sagen. Dann wollte sie wissen, wieviel Geld denn die Männer haben wollten, aber auch darüber schwieg er sich aus. Er sagte nur, wenn sie sich bemühte, im Laufe der kommenden Woche das Geld herbeizuschaffen, dann würde er inzwischen auf die Männer einen Druck ausüben, sich mit einer vernünftigen Summe zu begnügen, und am kommenden Freitag noch einmal vorzupreden, um ihr die von ihnen verlangte Summe zu nennen. Sie ging auch auf diese Vereinbarung ein.“

„Und ich hoffe, daß sie inzwischen Erfindungen eingekauft hat“, murmelte Wetherwid. „Sie konnte ihn ohne weiteres verhaften lassen!“

Fortsetzung folgt!

erste Programm enthielt Beispiele der finnischen, der unterhaltenen und tändeligen Literatur bis zum Jazz. Am gleichen Abend gingen wir nach in das Gesangslorenz der Staatsoper. Da hater, die sich als instrumentale Ergänzung ihrer vollen Darbietungen gerade das Beamtenorchester ehemaliger Militärmusiker unter Hartmann gemietet hatten, welches von den Musikern mit bösen Mienen verfolgt wird. Es ist ein gutes, großes Blasorchester mit der wünschenswerten Zahl von geübten Klarinetten und mit sauberem, langweiliger Musik. Da das Orchester der Beamten genehmigungspflichtig ist, wird die Genehmigung wohl auch hier eingeholt worden sein. In der Notzeit fällt es jedoch auf, daß das Beamtenorchester die Genehmigung oft erhält. Und gehen dauernd die Klagen der Musikern und sogar Reichswehrmusiker an. Die Eisenbahnkünstler unter Prude sangen in kultivierter Form u. a. Volksliederbearbeitungen (Liedchen) und ein Solosänger im Charakter von Grotto, Kewer, Ländler mit Bläserbegleitung von Prude als Krautführung. Das neue Theater in alter Form ist durch freundliche Melodieführung besonders gekennzeichnet und erzielte viel Erfolg. — Der Lehrergesangverein beschloß dann am Sonnabendabend die um diese Jahreszeit übliche Chorwoche des Reichstheater. In der Witterung nicht so begünstigt wie die vorhergehenden Vereine, mußte er sogar, als nach dem besten Tage ein eisiges Wetter losbrach, im Garten abbrechen und verspätet im Saal fortsetzen, wo das Publikum nicht alle Sänger folgen konnte. Die einen standen vor dem Podium unten, die anderen oben. Johannes Leonhardt entließ ihnen dennoch den gemohnten geistlichen Klang. Die sehr geschickte Chorleitung des Reichstheater, die Jäger aus Kurpfalz, die man fast allabendlich hören kann, übertraf alle anderen Stücke des Teiles. Ausgezeichnet bestand auch der neue, etwa 100 Stimmen zählende Chor des Lehrergesangvereins, der seine Regie-Rummern: Abendgesang im Berg und Er ist gerade noch vor dem Blagregen in den schönen Park hineinbringen konnte. Der Männerchor und das Orchester des Musikdirektors Kaufmann hatten mit dem Vortrag von Berlin des Volkstheater-Retzschamer des 100. Geburtstages dieses über Dresden weit hinaus bekanntgewordenen, wirkungsvollen Tonsetzers gedacht. (Ritterszeit, Volkspiel: Heinrich der Röm.) Die Kapelle ermark sich nach ein Sonderverdienst, indem sie durch fröhliche Marschmengen ein Gegenwärtig gegen die bunke Gewitternachtstimmung schuf.

Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hält seine ordentliche Vertreterversammlung in diesem Jahre in der Zeit vom 2. bis zum 7. Oktober in Dresden ab. Die Reichstheater Tagung wird durch den Ehrenvorsitzenden, Prof. Dr. Max von Schilling, eröffnet. In der Hauptversammlung, die der Vorliegende Arnold Edel leitet, wird die drohende Lage des Tonkünstlerstandes und der gesamten lebendigen Kunst Gegenstand eingehender Beratungen sein. Die Tagung, zu der etwa 400 Teilnehmer aus allen Gauen Deutschlands erwartet werden, wird durch eine Aufführung der Dresdener Staatsoper, durch Orchester- und Kammermusikconcerte und durch eine Oratoriumsaufführung in der Dreifaltigkeitskirche feierlich ausgeteilt werden. Eine Vesper in der Kreuzkirche und eine Messe in der Hofkirche ergänzen das Programm, das ausschließlich Werke zeitgenössischer Tonsetzer zur Vor- und Erstausführung bringt. Festdirigieren sind die Generalmusikdirektoren Fritz Busch und Paul Scheinpflug und die Musikkapellmeister Hermann Kupschack und Carl Rembaumt.

Der Vater Sherlock Holmes t. Sherlock Holmes ist in unserem Bewußtsein so sehr zu einer — wenn auch leicht komischen — lebendigen Figur geworden, daß man, fällt sein Name, seines geistigen Vaters kaum noch denkt. Dabei ist der Meisterdetektiv doch nichts als eine literarische Erfindung, die ihren Erzeuger Conan Doyle freilich sehr verdankt, sich jedoch auch erkennen läßt, indem sie ihm Ansehen und Reichtum verschaffte. Sherlock Holmes als Begriff lebt noch immer — Conan Doyle aber ist einundfünfzigjährig, am Montagmorgen in London gestorben. Er kam aus Edinburgh, war Arzt, versuchte sich auch literarisch, zunächst ohne großen Erfolg, bis er sich dem Kriminalroman zuwandte und den Top des glattströmten, pfeiferlauchenden, aus aussehend belanglosen Angehens die Fäden, aber immer richtigen Schlußfolgerungen zickenden Detektiv erfand. Die Sherlock-Holmes-Geschichten wurden in aller Welt förmlich verschlungen, natürlich rasch auch nachgeahmt und schließlich von raffinierten Autoren wie Wallace überboten. Heute werden die tangenden Männchen, Der Hund von Baskerville und wie die Bücher sonst heißen, wohl kaum noch viel gelesen.

Doyle versuchte sich auch im historischen Roman und verfasste eine Geschichte des Weltkrieges. Nach dem Tode seines Sohnes, der dem großen Massenmord zum Opfer fiel, schloß er sich eng an die Spiritualisten an, und in seinen letzten Schriften beschäftigte er sich noch mit übernatürlichen Dingen.

Reiz und Bändel. Eine Reizung veranstaltete bei den Prominenten der Reichshauptstadt eine Rundfrage: „Was würden Sie tun, wenn Sie das Vermögen General Norda besäßen?“ Ein deutscher Komiker schickte als Antwort einen leeren Briefbogen an die Redaktion.

DAS REICH DER TECHNIK

Rheinisch-westfälische Eisenproduktion

Die chemischen und thermischen Vorgänge bei der Eisenerzeugung

Thomas- und Siemens-Martin-Verfahren — Wärmeöfen — Walzenstraßen — Nahtlose Stahlrohre — Elektrischer Antrieb

Wo die Kohle gefunden wird, ist die Lage der Eisenindustrie gegeben. Seitens findet sich das Eisenerz in der Nähe, meist muß es aus den Erzgruben hertransportiert werden. Die Transportfrage spielt in der Eisen- und Stahlgewinnung eine überraschende Rolle. Ein Hüttenwerk, das unmittelbar auf der Kohle errichtet und in nächster Nähe

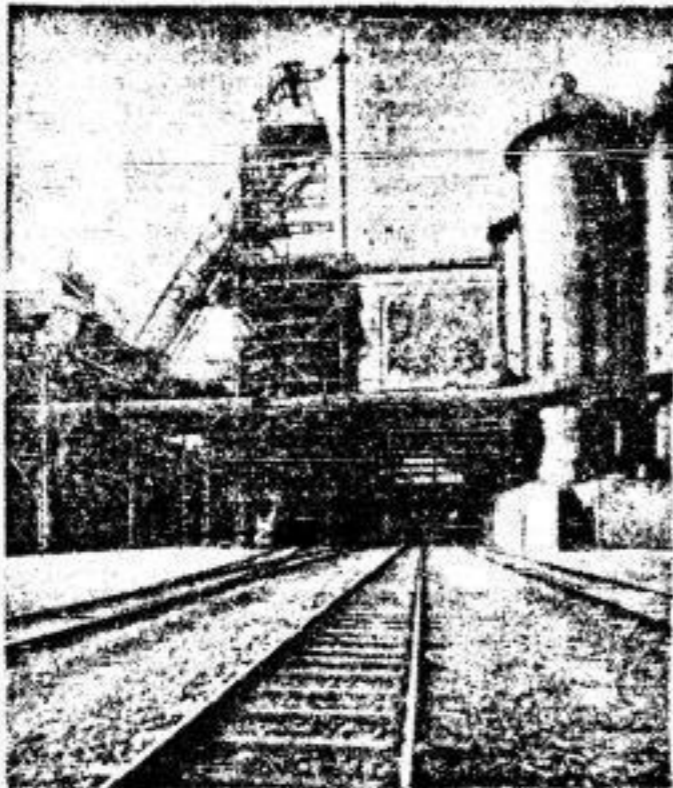


Abb. 1. Das Bild des modernen Hochofens. Charakteristisch ist der Schrägaufzug zur Kugelbeladung. Links, nahe an der Gicht, ist eine Kugel erkennbar. Rechts die Winderhitzer, in denen die Gabeluft erhitzt wird.

des Wasserweges gelegen ist, findet daher ganz besonders günstige Entlastungsbedingungen vor. Diese Voraussetzungen sind z. B. bei der zu den berühmtesten Stahlwerken gehörenden August-Thyssen-Hütte in Hamborn erfüllt. Sie hat sich rasch zum größten Hüttenwerk Deutschlands, ja des gesamten Kontinents, entwickelt. Das Werk besitzt acht Hochofen, ein Siemens-Martin- und ein Thomasstahlwerk. Es ist in der Lage, jährlich 2 1/2 Millionen Tonnen Rohstahl zu liefern. Die z. T. in eigenen Walzwerken auf Halb- und Fertigfabrikate verarbeitet werden.

Den Kern der Rohstoffgewinnung bildet der Hochofen. In ihm spielen sich die chemischen und thermischen Vorgänge ab, die das Eisen aus den Erzen in Freiheit setzen und als flüssiges Roheisen zutage treten lassen. Erz, Koks und Kalkstein werden in ihn eingefüllt, in das hochgeschichtete Bett dieser Stoffe wird unter Druck erhitzte Luft eingeblasen. Flüssige Schlacke, flüssiges Roheisen und Gichtgas sind die Produkte der Umsetzungen. Schlacke und Eisen werden am unteren Teil des Ofens abgelassen („Abstich“), das Gichtgas entweicht oben am Kopf (Wicht) des Ofens. Die Schlacke wird auf Schlackensteine, Schlackenwolle, Schlackenzement und dergleichen weiterverarbeitet. Sie ist der billige Abfall, dessen erfolgreiche Veredelung, wenn wirtschaftlich

durchgeführt, bei geeignetem Abfall durchaus möglich ist. Das Roheisen gelangt über die Mischanlage zum Stahlwerk, die Gichtgase bilden die Hauptenergiequelle zur Deckung des Kraft- und Wärmebedarfs des Hütten- und Stahlwerks. Der wesentliche Fortschritt, den die Hüttenwerkstechnik in den letzten Jahren zu verzeichnen hat, liegt in der Vergrößerung der Hochofeneinheiten und der mechanisierten Oberbeschickung. Der neueste Hochofen der August-Thyssen-Hütte hat eine Tagesleistung von rund 1200 Tonnen Roheisen. Seine Leistung liegt damit um die Hälfte höher als die der älteren Ofen mit 700 bis 800 Tonnen Tagesleistung. Der moderne Hochofen besitzt mechanische Beschickungseinrichtungen. An einem Schrägaufzug, wie er in Abb. 1 deutlich zu erkennen ist, laufen Kisten, mit den Rohstoffen gefüllt, zur Gicht empor, wo sie ihren Inhalt in den Ofen einschütten. Sie kehren zu den Rohstoffbunkern zurück, um erneut gefüllt zu werden, das Spiel wiederholt sich dauernd, da der Hochofen im Dauerbetrieb arbeitet.

Das den Ofen verlassende dünnflüssige Roheisen gelangt in gewaltige Pfannen, die zur Mischanlage gefahren werden. Hier werden die Abfälle mehrerer Hochofen, die sich in ihrer Roheisenqualität immer ein wenig voneinander unterscheiden, in klappbaren Rollenmischern, von denen jeder 1100 Tonnen Roheisen faßt, miteinander vermischt, um einen möglichst einheitlichen Werkstoff zu erhalten. Das durchgemischte Roheisen gelangt dann in die Stahlwerke. Man hat hier zwei Verfahren zu unterscheiden: das Thomas-Verfahren und das Siemens-Martin-Verfahren. Das erstere arbeitet ausschließlich mit flüssigem Roheisen, wie es vom Hochofen kommt (flüssiger Einschlag). Das letztere verarbeitet vorwiegend Schrott, d. h. Altmetalle, dem nur eine gewisse Menge Roheisen zugefügt wird. In beiden Fällen besteht die eigentliche Stahlbildung aus dem Roheisen darin, daß dem Roheisen gewisse Verunreinigungen entzogen werden.

Beim Thomas-Verfahren geschieht dies dadurch, daß diese Verunreinigungen durch Einblasen von Luft verbrannt, d. h. in ihre Oxide übergeführt und als solche weggeblasen oder von der Ausfütterung des Gefäßes, in dem sich jene Vorgänge vollziehen, in Schlacke verwandelt werden. Dieses Gefäß ist ein klappbarer birnenförmiger Behälter (Konverter) von etwa 30 bis 40 Tonnen Fassungsvermögen mit durchlöcherter Boden, durch den Luft in das flüssige Eisenbad eingeblasen wird. Dabei entsteht ein reiner Stahl von hoher Qualität, der zunächst in Gießpfannen und von diesen in stählerne Formen, sog. Kottillen, ausgegossen wird. So entstehen Stahlblöcke, die der Weiterverarbeitung im Walzwerk zugeführt werden.

Beim Siemens-Martin-Verfahren wird die Beschickung (Schrott und Roheisen) in einem feuerfest ausgefütterten großen Schmelztiegel mit Erzen und schlackenbildenden Stoffen zusammengeschmolzen. Hierfür ist, weil größtenteils mit kaltem Einschlag gearbeitet wird, eine Wärmequelle nötig, die das Material zum Schmelzen bringt. Als solche benutzt man eine Gasfeuerung. Man verbrennt Gichtgas und Koksereisgas in gewaltigen gemauerten Kammern, die mit den Schmelzöfen zu einer Einheit verbunden sind und leitet die Flamme auf das niederschmelzende Material. Ein moderner Siemens-Martin-Ofen faßt etwa 120 bis 200 Tonnen Stahl. Durch ständige Analysen wird der Ofengang überwacht, die Menge und Art der erforderlichen Zuschläge bestimmt und der Zeitpunkt des Abstiches festgestellt. Dann vollzieht sich derselbe Vorgang wie im Thomas-Werk: der Ofen wird gekippt, der flüssige Stahl fließt in Gießpfannen und wird von ihnen in Kottillen gegossen.

Von den so entstandenen gegossenen Blöcken geht ein

Kran die Gußform ab, die rotglühenden Blöcke selbst werden in Wärmeöfen eingelegt, in denen sich ihre Temperatur gleichmäßig stellt; denn ihr Kern ist noch flüssig. Die Außenschicht aber bereits erstarrt. Wenn der Block die richtige Temperatur hat, kommt er aus dem Wärmeofen in das Walzwerk, um zu Schienen, Schwellen, Drähten, Winkelisen, kurz, Profilen verschiedenster Art und Größe ausgegallt zu werden. „Walzenstraße“ nennt sich die Einrichtung, auf der das geschieht. „Straße“ wegen des langen gestreckten Weges, auf dem der immer dünner und länger werdende Block mehrere Male hin und her gefördert wird. Beim Walzverfahren hindurchgeführt wird. Bei jedem Durchgang zwischen den Walzen nimmt der Durchmesser ab, die Länge zu. Immer wieder aufs neue wandert der länger werdende Block durch die Walzen, einmal von oben nach drüber, gleich darauf zurück, bis die gewünschte Querschnittsverminderung erreicht ist. Dann wandert die langgestreckte, immer noch hellrot glühende Stange zur Fertigstraße, in der sie „auf Profil“ gewalzt wird. Da man Schienen, Schwellen, Träger, Bandisen, Stabisen, Draht und dergleichen oder aber der Block wird zu Blech ausgegallt. Das geschieht im Blechwalzwerk. Das Verfahren ist dem Blockwalzverfahren sehr ähnlich.

Besonders interessant ist die Entstehung eines nahtlosen Stahlrohres im Walzorgang. Nahtlose Rohre von hoher Festigkeit sind heute an vielen Stellen für die Technik von unerschätzbarem Wert. Es entsteht ein solches Rohr, wenn man einen Kern zu gießen, es um einen Kern zu gießen, alle gegossenen Werkstücke haben mehr oder weniger Querschnittsveränderungen. Auch kühlt der Guß so ab, daß die Faser des Werkstoffes radial liegt. Hochwertige, nahtlose Rohre müssen geschmiedet werden. Das geschieht im Rohrwalzverfahren, das eigentlich kein reines Walzverfahren, sondern ein gleichzeitiges Schmieden und Walzen ist. Der glühende Stahlblock, der zum Rohr ausgegallt werden soll, wird zunächst in einen dickwandigen Hohlblock verformt, indem man in ihn einen Stempel hineindrückt. Der Hohlblock gelangt dann zum eigentlichen Walzwerk und wird

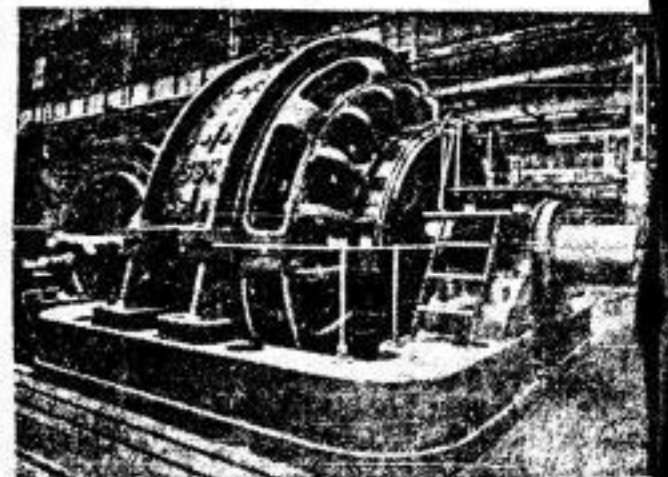


Abb. 3. Elektrotreiben im Stahlwerk. Der gewaltige Antriebsmotor einer Walzenstraße. Er hat eine Höchstleistung von 16 000 kW — über 20 000 PS.

durch besonders geformte Walzen gleichzeitig ausgeschmiedet und ausgegallt. Das geschieht nun nicht im Durchlauf, sondern der Hohlblock, der aus einem Stahlzylinder ist, wird nach und nach schrittweise ausgeschmiedet. Er läuft jeweils ein Stück vor und dann unter den Walzen nahezu um die ganze Stück wieder zurück. Nach der Echernacher Spritzprojektion, bei der die Teilnehmer jeweils drei Schritte vor und wiederum zwei Schritte rückwärts zu gehen pflegen, heißt das Walzverfahren auch Pilgerschrittverfahren.

Abb. 2 zeigt in der Mitte ein Pilgerschrittwalzwerk, in das soeben ein aufgedrehter Hohlblock eingeführt wird. Der Block wandert, während er abwechselnd vor- und rückwärts bewegt wird, langsam zwischen den Walzen hindurch und wird dabei auf die gewünschte Wandstärke ausgegallt.

Der Antrieb der schweren Walzenstraßen erfolgt heute fast ausschließlich auf elektrischem Wege, der die früheren Dampftriebe gegenüber wesentliche wirtschaftliche Vorteile besitzt. Die Elektrotechnik hatte gerade hier die interessantesten und schwierigsten Aufgaben zu lösen, denn die Walzenstraßen erfordern einen außerordentlich starken und zugleich äußerst leicht umsteuerbaren Antrieb. Leistungen von vielen tausend PS werden ganz plötzlich erforderlich, sobald der Block zwischen die Walzen kommt und verschwinden ebenso plötzlich wieder, wenn er sie durchlaufen hat. Dann erfolgt sofort die Umkehrung der Drehrichtung und das Spiel beginnt von neuem. Derartige gewaltige Beanspruchungen des Antriebs sind in der Industrie kaum noch ein zweites Mal zu finden. Auch hier hat der elektrische Antrieb gesiegt, er hat Dampfmaschine und Gasmotor aus dem Spiel geschlagen. Abb. 3 zeigt den Elektromotor für den Antrieb einer Walzenstraße, er hat nicht weniger als 16 000 Kilowatt Höchstleistung. In allen Fällen so gewaltiger Beanspruchungen bedient man sich des Gleichstroms als Antriebskraft. Da aber die Kraftzentralen der Werke meist Drehstrom liefern, wird eine Umformung dieser Stromart in Gleichstrom erforderlich. Sie erfolgt in Umformeranlagen. Da treibt der Drehstrom einen Drehstrommotor, der wiederum mit einer Gleichstromdynamomaschine gekuppelt ist. Der Umformeraggregat ist mit zwei Schwungradern von 30 Tonnen Gewicht versehen. Diese Schwungräder haben dazu, die beim Walzen an den Walzmotoren auftretenden hohen Belastungsspitzen abzufedern und vom Netz fern zu halten. Aber nicht nur hier, auch an tausend anderen Stellen vor allem aber im Förderwesen, ist die Elektrizität für die moderne Hütten- und Walzwerk unentbehrlich geworden.

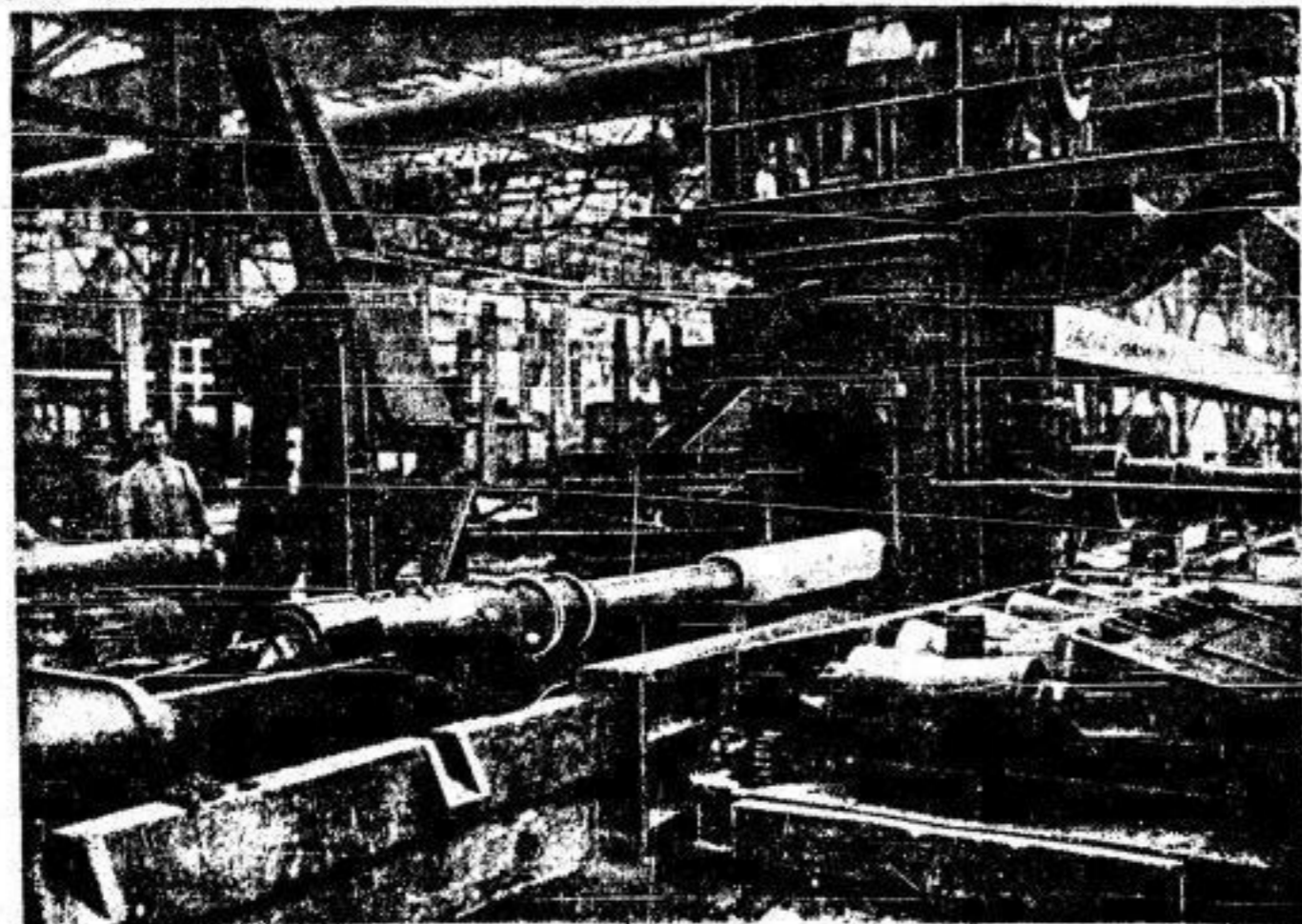


Abb. 2. Hier entstehen nahtlose Stahlrohre. Blick auf ein Pilgerschrittwalzwerk von der Vorderseite, dem soeben ein neuer Hohlblock zum Auswalzen zugeführt wurde.

Handwritten notes and marginalia on the right edge of the page, including names and dates.

